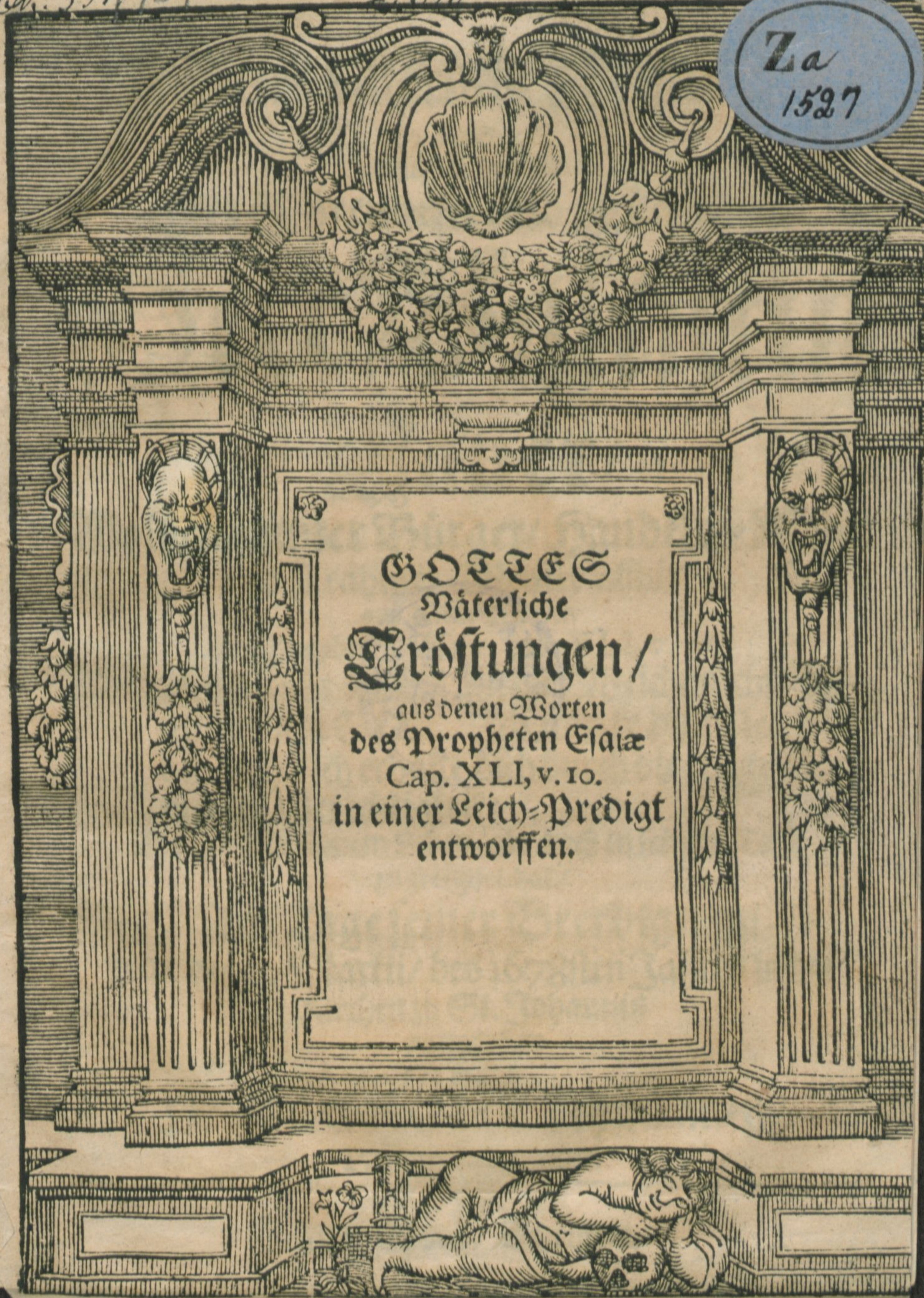


Ms. 331, 13

F. 690

Za
1527



GOTTES
 Väterliche
Tröstungen /
 aus denen Worten
 des Propheten Esaia
 Cap. XLI, v. 10.
 in einer Leich-Predigt
 entworffen.

EX 2047829





Gottes väterliche Tröstungen /

und wie sich dieselbe

Der Ehrenveste und Bürnehme

Herr Valentin

Bauer /

Wolbenahmter Bürger / Handels = Mann
und Grabmer = Meister allhier /

aus denen Worten

des Propheten Esaie cap. XLI, v. 10.

Fürchte dich nicht / ich bin mit dir ; Weiche nicht / denn
ich bin dein Gott. Ich stärke dich / ich helffe
dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand
meiner Gerechtiackit ;

So wohl in seinem Leben / als auch in seinem Tode
zugeeignet hat /

Am Tage seiner Beerdigung /

war der 21. Martii / des 1678sten Jahres in der
Kirchen zu St. Johannis

entworffen

von

D. GEORGIO Lehmannen /

P. P. und Superint.

LE 3 P 3 3 3 /

Mit Spörels Schrifften.

[Handwritten signatures]



Des Seligen
Herrn Valentin Bauers

hinterlassenen hochbetübten Frau Witben /
Der Wol-Erbarn / Viel-Ehr- und Tugend-
reichen

St. Marien /

Gebührner Volckmarin /
Seiner in Ehren wohlgeneigten Freundin /

Ubergiebet auf Begehren diesen Leich-Sermon / mit Wieder-
holung der aus Gottes Munde gegangenen Worte / daß Sie in
ihrem zugestoffenen schweren Haus-Creuze / als ein Weib / das Lei-
de träget / sich nicht fürchten / noch weichen wollet / weil der Herr ihr
Gott / und auch ihr Mann ist / (Es. LIV, 5.) der Sie nicht minder
als Ihren seligen Eheherrn / in Glück und Unglück / im Leben und
Sterben / trösten / stärken / schützen und durch die Hand seiner
Gerechtigkeit erhalten wird. Welches alles auf Sie durch ans
pächtiges Gebet bringen zu helffen / verspricht aus gutem Gemüthe

D. George Lehmann.

— 5(*)5 —

Antritt zur Predigt.

Im Namen des gecreuzigten Jesu/ Amen!

O wie freundlich kanstu laben
Jesu/ alle / die dich haben /
Die sich halten an dein Leiden /
Können seliglich abscheiden.



Dieser Worte Nachdruck hat in der That erfahren unser seligverstorbener Hr. Mitbruder/ der weitand Ehrenveste und Fürnehme Herr Valentin Bauer/ wolbenahmter Bürger un Handels-Mann allhier/ welchem die letzte Ehre anzuthun/ wir in vollem Begriff stehen. Und zwar nicht unbillich. Denn er hat sich des Leidens und Sterbens Jesu Christi iederzeit herzlich getröstet / und sich mit wahrem Glauben an dasselbe rechtschaffen gehalten/ auch deswegen zu dem Sohne Gottes seine Seuffzer abgeschicket:

Laß mich deine Liebe genießen /
Und mein Leben drinn beschließen!
Laß mich deine Liebe ererben
Und darinnen selig sterben!

In der Liebe Jesu Christi hat er nunmehr sein Leben mit St. Johanne/ der von nichts/ als von der Liebe Jesu Christi/ in seinem hohen Alter reden wolte/ rechtschaffen wohl beschlossen. Bei seinen gesunden Tagen aber hat er sich derselben aufs beste zu trösten

Gottes Bäterliche

sten gewußt / auch seine Gedanken vielfältig auf die fürtrefflichen
Verheißungen Gottes / die in Jesu Christo Ja und Amen
sind (II. Cor. 1, v. 10.) gegründet / damit er ja zu verstehen ge-
be / wie sein Herz iederzeit zu Gott gerichtet gewesen / gestalt Er
ihm auch einen solchen Zeichen-Text vorlängst erkieset / welcher von
nichts anders / als von göttlichen Verheißungen und daher flüssen-
den kräftigen Trost handelt. Es steht solcher geschrieben bey dem
Propheten Esaia am XLI, 10. und wolle Euer Christliche Liebe
denselben in der Furcht des Herrn verlesen / und mit Göttlicher
Verleihung in etwas erklären hören :

Textus, Esaia XLI, 10.

Fürchte dich nicht / ich bin mit dir /
weiche nicht / denn ich bin dein
Gott / ich stärke dich / ich helffe
dir auch / ich erhalte dich durch die
rechte Hand meiner Gerechtigkeit.



Ich hatte viel Bekümmernisse in mei-
nem Herzen / aber deine Tröstun-
gen ergetzten meine Seele. Also lässet
sich David im XCIV. Psalm. v. 19. verneh-
men / und redet eigentlich von zweyerley.
Erstlich zwar von seinen Bekümmernissen ;
hernacher von denen göttlichen Tröstungen.
Von

Tröstungen.

Von jenen sagt er / daß ihrer sehr viel gewesen: Ich hatte viel
Bekümmerniß / oder wie es nach dem Hebräischen heisset /
in multitudine dolorum meorum in intimo sive in corde
meo, wie es die Chaldäische Bibel gegeben / Berof sarappai bekirbi,
ἐν τῷ πλῆθει τῶν ὀδύνων μου ἐν τῇ καρδίᾳ μου, in der Vielheit / oder bey der
Vielheit meiner Bekümmernisse / meiner Schmerzen / in meinem
innersten / in meinem Leibe und in meiner Seelen / gienge dieses für /
dabon bald weiter folgen wird. Was sind das für Bekümmernisse?
Was für Schmerzen? Im Hebräischen ist vox quadrata קָרַב
ein Wort aus vier Buchstaben bestehend / und wollen etliche Ausle-
ger / es sey zusammen gesetzt von קָרַב und קָרַב, welche beyde Wör-
ter einen Ast oder einen Zweig an Bäumen bedeuten / das ר aber
sey darzwischen gesetzt / wie etwan in dem Worte קָרַבָּרַבָּ pro קָרַבָּ
Esther V. 2. Durch welche Zusammensetzung angedeutet werde
die Vielheit / oder auch die perplexität und gleichsam die Verwi-
cklung der Zweige an den Bäumen / die in einander gehen / und sich
verwickeln / daß man sie nicht füglich aus einander bringen kan;
Welches Wort / wenn es hieher auf verblümte Art und Weise / auf
des Menschen Gedancken gezogen wird / so giebt's gleichsam viel
verwirrete und verwickelte Gedancken / und daher entstehende
Bekümmernisse oder auch Schmerzen. Gestalt es allerdings zu
geschehen pflöget / daß wenn die Gedancken bey einem Menschen
sich multipliciren / daß ihrer viel werden / und hernacher unter ein-
ander gehen / daß sich das Gemütthe darein verwickelt / so entstehen
Sorgen / Bekümmernisse / Schmerzen / und dergleichen.

Anderer deriviren solch Wort von קָרַב, welches so viel bedeu-
tet als anzünden / brennen / קָרַבָּ bedeutet eine Verbrennung / oder
einen Brand / wenn etwas verbrannt wird / wie es dort in Lev. X.
6. gebraucht wird / wenn das Feuer von dem HErrn ausfuhr und
verbrannte Nadab und Abihu / Arons Söhne / als sie fremde
Feuer

Gottes Väterliche

Feuer für den HERRN brachten / Lasset eure Brüder des
ganzen Hauses Israel weinen אֶת הַשָּׂרָפָה über diesen
Brand / den der HERR gethan hat / sagte Moses zu
Aaron und dessen Sohn Eleazar. Wenn demnach solch brennen
verblünder Weise auff die menschlichen Gedancken gezogen wird /
so zünden sie das Herz gleichsam an und brennens / als wenn Feuer
brennete ; Die Gedancken werden sodann gleichsam brennende
Schlangen / welche ausdrücklich שָׂרָפִים genennet werden / Deut.
HX. 15. die Gott der HERR unter die Kinder Israel sandte /
Num. XXI. 6. als sie wider Gott murreten / Der HERR
sandte $\text{שָׂרָפִים אֲשֶׁר בִּשְׁנָה}$ feurige Schlangē unter das Volck.
sagt der Text / und setzt der Herr Lutherus in der Randglosse hinzu /
darumb heissen sie feuriae / daß die Leute von ihnen ge-
bissen / durch ihren Gift Feuer-roth wurden / und für
Hize starben / wie an der Pestilenz oder Carbuncel.
Zu solchen feurigen Schlangen werden gleichsam die Gedancken
der Menschen-Kinder / wenn dieselben sich vermehren / entzündet /
und gleichsam von sich selbst zu brennen anfangen / da müssen ja Be-
kümmernisse und Schmerzen mehr als zu viel entstehen. Schmer-
zen des Leibes / Schmerzen des Gemüths und der Seelen / die da-
durch geängstiget und geplaget wird / daß der Mensch nicht weiß /
wo er sich lassen sol. Die Leibes-Schmerzen sind traun oftmahls
unerträglich / daß der Mensch drüber abnimmt und dem Tode zu
Theil wird ; Kommen aber Bekümmernisse des Herzens / als rechte
Gemüths-Schmerzen darzu / so wird die Angst tausendmahl gröf-
fer / daß Saul sich ersticht / Athophel und Judas sich erhengen /
und die Leute insgesamt schreyen und ruffen aus dem XXIII. Cap.
Luc. v. 30. Ihr Berge fallet über uns und ihr Hügel
bedecket uns !

Wil

Tröstungen.

Wilt demnach David in obangezogenen Worten zu verstehen geben/daß er über alle massen grosse Bekümmernisse in seinem Herzen habe/ wie er anderweit im XXV. Psalm v. 17. klaget: **Die Angst meines Herzens ist groß/multiplicatae sunt** **tribulationes cordis mei**, die Bekümmernisse und die daher entstehende Beängstigungen meines Herzens sind vermehret worden. Sind der Gedancken viel/ die sich unter einander verflagen?(Rom. II, 15.) so sind der Bekümmernisse auch viel; so entstehen viel Schmerzen/viel Sorgen/viel Beängstigungen und Qualungen des Herzens.

Wann wir uns um die Ursache / woher solches rühret / bekümmern wolten/so würden wir die Vielheit der Sünde/die Grösse des Zorns Gottes/item, die feindliche Anfälle des Teuffels / der Welt/ unsers eigenen Fleisches und Blutes und was demselben anhängig/ nach der Länge anführen müssen. Aber wir wollen uns gutwillig hierbey nicht aufhalten/sondern nur **Vors** **ander** ein wenig ansehen/was doch David seinen Bekümmernissen entgegen gesetzt habe? **Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen/ sagt er/ aber deine Tröstungen ergöteten meine Seele.** Die Tröstungen sind/wormit er sich aufrichtet/ und zwar die Tröstungen des HErrn. Denn er hat mit niemand anders zu thun/als eben mit dem HErrn/ mit dem Jehova, mit dem El nekamoth, wie der Anfang des 94. Psalms lautet: **HErr Gott/der die Rache ist/Gott/der die Rache ist/erscheine.** Die Welt hat auch ihre Tröstungen / und sie weiß dieselben öffters dem äusserlichen Ansehen nach / wohl anzuwenden/damit ihre Kinder den Pythagorischen Spruch practicieren: **Cor ne edito, friß dir das Herbe nicht ab.** Wie auch Sprach deswegen schreibet c. XXX. v. 22. seqq. **Mache dich selbst nicht traurig/und plage dich nicht selbst mit de-**

B

nen

Gottes Väterliche

nen eigenen Gedancken / denn ein fröhlich Herz ist des Menschen Leben / und seine Freude ist sein langes Leben. Thue dir guts / und tröste dein Herz / und treibe Traurigkeit ferne von dir. Aber diß ist leichter geredet / als gethan / und wenn Gott der Herr der El Jehova nicht mit im Spiele ist / so wil das Herz / oder die Seele sich nicht rechtschaffen trösten lassen. Renuit consolari anima mea, wie im LXXVII. Ps. v. 3. stehet / meine Seele verwirfft allen Trost / *non* renuit, *recusat* omnem consolationem, sie begehret sich nicht trösten zu lassen / sie hat einen Eckel für allem Trost / weñ nemlich der Himmlische Tröster / Gott der werthe Heil. Geist / samt Vater und dem Sohne / nicht darbey ist. Denn dieser Drey-Einige Gott und kein anderer kan die bekümmerte Seele stillen / daher auch David an gemeldtem Orte zu Tag und Nacht nach dem Herrn schreyet: in der Zeit meiner Noth / sagt er / suche ich den Herrn / meine Hand ist des Nachts ausgerectt / un lasset nicht abe / denn meine Seele wil sich nicht trösten lassen. Komt aber dieser grundgütige Gott darzu / so wird das Latein erfüllet: *levat* dolorem *consolatio*, der Trost lindert den Schmerz / und darff eben keine grosse Zeit darzwischen kommen / wie sonst die Weltweisheit auch die Gedancken zu führen pfeget / als wenn die Zeit den Schmerzen wegnehme / nach des Ciceronis Worten: *nullus dolor est, quem non longinquitas temporis minuat atq; molliat*, es ist kein Betrübniß so groß / es kan sich mit der Zeit verschleichen. Wenn diß von Seelen = Bekümmernissen verstanden wird / ist es falsch. Die Zeit nimmt dieselbe nicht allein nicht weg / sondern sie vermehret sie auch.

Zwar Sicherheit kan wohl eine zeitlang bey denen Weltkindern darzwischen kommen / daß sie an die von der Sünde herrührende Bekümmernisse nicht gedencen: aber es findet sich endlichen; ehe sie

sie

Tröstungen.

Die sichs versehen / ist ihr Schmerz tausendmahl grösser. Drum
ists am besten / daß man das rechte Heilpflaster beyzeiten auff die
verwundete und daher bekümmerte Seele leget / das ist der Göttli-
che Trost / oder es sind die Göttlichen Tröstungen / die auf dem voll-
kommenen Gehorsam Jesu Christi / auff dessen Verdienst / und
auff dessen bitterm Leiden und Sterben einig und allein beruhen.
Mit einem Wort: Es beruhē solche Tröstungen / dadurch die Seele
auffgerichtet und ihre Bekümmernisse gelindert / gemindert / und
endlichen ganz weggenommen werden / auf denen rechten Trost- und
Macht-Sprüchen der H. Schrift: Zum Exempel / wañ im LIII.
c. Es. v. 5. gesagt wird : Er / der HERR Christus ist um un-
ser Missethat willen verwundet / und um unser Sün-
de willen zuschlagen: so fließen daraus die allersüßesten Trö-
stungen / dadurch unsern Bekümmernissen begegnet wird. Denn
hat der Sohn Gottes für unsere Missethat gelidten / hat Er für
unsere Sünde gebüßet und bezahlet / so gehen wir allerdings ledig
aus / und die Sünden werden uns / die wir an Jesum Christum
glauben / keines weges zugerechnet / sondern wir werden vielmehr
bekleidet mit dem Rock seiner Gerechtigkeit / daß wir für dem
Angesichte Gottes bestehen / und mit der Christlichen Kirchen sa-
gen können aus dem LXI. Cap. Es. v. 10. Ich freue mich im
HERRN / und meine Seele ist frölich in meinem Gott.
Denn Er hat mich angezogen mit den Kleidern des
Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet.
Bey wärender Weynacht-Zeit / weñ wir die Geburt und Mensch-
werdung Jesu Christi mit einander betrachten / so heben sich die
rechtschaffenen Tröstungen allbereit an / daß es mit frölichen Run-
de heisset:

Was kan euch thun die Sünd und Todt ?

Ihr habt mit euch den wahren Gott /

Gottes Väterliche

Lasset zürnen Teuffel und die Höll/
Gottes Sohn ist worden euer Gefell.
Er kan und wil euch lassen nicht /
Setzt nur auf Ihn euer Zuversicht //
Es mögen euch viel fechten an /
Dem sey Troß / ders nicht lassen kan.

Komts aber darzu / daß wir das für uns ausgestandene bittere
Leiden und Sterben Jesu Christi in gebührende Betrachtung
ziehen / so werden die Tröstungen ie grösser und grösser / daß auch
unsere Seele in der letzten Todes-Stunde dadurch kräftiglich auf-
gerichtet wird / sonderlich wenn Gott der Heil. Geist selbst gleich-
sam Hand anleget / und uns einen Trostspruch nach dem andern ins
Herze hinein drücket / da heist es so dann schlechter dings: Ich
hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen / aber
deine Tröstungē ergeketen meine Seele / oder wie es nach
dem Hebreischen eigentlich lautet und es auch Elias Hutterus mit
der Lateinischen Bibel gegeben hat: secundum multitudinem
(in multitudine) dolorum meorum in corde meo, consolations
tuæ lætificaverunt animam meam, wenn ich viel Be-
kümmerniß in meinem Herzen habe / so ergehen mich deine Trost-
Sprüche.

Nun einen solchen Trost- und Macht-Spruch / der die Be-
kümmernisse der Seelen weg nimmt / hat sich auch unser selig-ver-
storbener Mitbruder zu seinem Leichen-Text erkieset. Wir wol-
len denselben in der Furcht des HErrn zu erwegen für uns nehmen /
und daraus beobachten an einem Theil: **Gottes Väterliche Tröstung** / am Andern / **gläubiger Christen**.

Tröstungen.

Christen Kindliche Zueignung. Denn an solcher Zueignung ist freylich alle Macht gelegen / damit man Gott den Herrn nicht vergeblich reden läset / sondern seinen Verheissungen trauct / und seine Zuversicht auf Ihn setzet ganz und gar.

Er der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trosts / der uns tröstet in alle unserm Trübsal / daß wir auch trösten können / die da sind in allerley Trübsal / mit dem Trost / damit wir getröstet werden von Gott / stehe uns bey / und gebe uns zu unserm Fürhaben seinen werthen Heil. Geist / damit alles Ihm zu Ehren / den Betrübtten zu Trost / und uns zu seliger Erbauung gereichen möge / um des einigen Trost-Mannes Christi Jesu willen / Amen!

Erklärung.



Ich wil euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet. Diese Worte Ihr M. Gel. sind zu finden in LXVI. Cap. Esaiaë v. 13. und stecket darinnen ein sonderlicher Nachdruck / daß der fromme Gott seinen Gläubigen mit einem sonderlichen Mutter-Trost wolle zu statten kommen. Die Väter pflegen ihre Kinder auch zu trösten / und wuste dort im Luca am XV, v. 22. der Vater seinem verlohren-gewesenen Sohne den real-Trost wohl bezubringen: Bringet das beste Kleid herfür / und thut's Ihm

Gottes Väterliche

ihm an / und gebet ihm einen Finger = Reiß an seine Hand / und Schuh an seine Füße / und bringet ein gemäst Kalb her / und schlachtets / lasset uns essen und fröhlich seyn; allein gleichwie dieses ein ganz sonderbahres Werck war / das auf alle Begebenheit nicht gezogen werden kan; also ist denoch der Mutter = Frost bey denen Kindern weit durchdringender / als eben der Vater = Frost / weil die Kinder / theils aus natürlicher Zuneigung / theils auch aus Blödigkeit / mehr zu denen Müttern als zu denen Vätern Zuflucht zu nehmen pflegen / cum hæ in injuria paterna filiis solatio esse solent, wie der Comicus redet / das ist / die Mütter pflegen denen Söhnen / wenn etwa der Vater unwillig ist / mit ihrem Frost und Hülffe zustatten zu kommen. Gleichwohl lassens auch die Väter an Frost bey ihren Kindern nicht mangeln / sondern wissen sich ihrer bey aller Begebenheit wohl anzunehmen. Nun ist Gott unser Vater / ja Er ist mehr als Vater und Mutter / denn Er ist unser Schöpffer / der uns gebildet hat unten in der Erden / oder tieff im Mutterleibe / nach dem CXXXIX. Psalm v. 15. Solte Er demnach nicht Vater = und Mutter = Treue an uns erweisen? Billig erinnern wir uns der Sprüche: wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der Herr über die / so Ihn fürchten Ps. CIII. v. 13. kan auch ein Weib / (eine leibliche Mutter) ihres Kindeleins vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob sie desselbigen veräesse / so wil ich doch dein nicht veräessen / siehe / in die Hände hab ich dich gezeichnet. Esa. XLIX. v. 15, 16. Wir haben indessen Erweigung vor allen Dingen diese unsers treuen Gottes Väterliche und Mütterliche Trö-

Tröstungen.

Tröstungen zu beobachten / und zwar wie dieselben in unserm Text / als in einem rechten Frost- und Nacht = Sprüche enthalten seyn / und durch fünff Redens = Arten an Tag geleyet werden / derer sich unser seligverstorbenen Herr Mitbruder auff's beste hat zu gebrauchen pflegen.

Es wird aber eine sonderliche Vermahnung voran gesezet / ne timeamus, nec animum abiciamus, daß wir uns nicht fürchten / noch Hand und Muth sincken lassen. Denn das ist freylich vorlangst ausgemacht / daß gläubige Kinder Gottes / so lange sie auf der Welt leben / offtmahls in Furcht und Schrecken / in Jammer und Noth / Angst und mancherley Wiederwertigkeit gerathen / denn sonsten dürfften sie sich nicht fürchten / sie bedürfften auch keines tröstlichen Zuspruchs. Mein Kind / wiltu Gottes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung / ist ein allgemeiner Aufmunterungs = Spruch des Syrachs in seinem Buch am II. v. 1. welchen St. Paulus II. Tim. III. v. 12. also fürleget : alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu / müssen Verfolgung leiden. Der Feinde / die fromme Herzen anfallen / sind sehr viel / auf allen Seiten haben sie zum öfftern Kampff und Streit. Man höre deswegen St. Paulum II. Cor. VII, v. 5. Da wir in Macedoniam kamen / sagt er / hatte unser Fleisch keine Ruhe / sondern allenthalben waren wir in Trübsal / auswendig Streit / inwendig Furcht. Zu wünschen wäre / daß dem Apostel dieses nur in Macedonia wäre wiederfahren; aber das vorhergehende VI. Capitel der angezogenen Epistel zeigt ein anders / da es heisset : Lasset uns beweisen als die Diener Gottes / in grosser Gedult / in Trübsal / in Nothen in Nengsten / in Schlägen / in Gefängnißen / in Aufruhr ꝛc. wo man sich also beweisen soll /

Gottes Väterliche

soll / da muß ja dasjenige / worinnen man sich beweisen soll / gegenwärtig seyn. Ach freylich / Trübsal / Angst / Noth / Schläge / Gefängnis / Aufruhr / Gefährlichkeit und andere dergleichen Begebenheiten sind bey Gottes Knechten und Dienern / bey allen gläubigen Christen / nicht seltsam / daß deswegen Hiob saget am VII, v. 1. **Maß nicht der Mensch immer in Streit seyn auf Erden / und seine Tage sind wie eines Tagelöhners ?** Es sey aber endlich / wie ihm wolle / נִרְאָה לֹא תִירָא ne timeas, fürchte dich nicht / sagt Gott der Herr / denn die Furcht muß vor allen Dingen abgeschafft werden / ehe der Frost statt haben kan. Das Hebreische Wort נִרְאָה, zeuget ein solch fürchten an / da man sehr sorgfältig und bekümmert ist. Heist demnach al thira so viel / als fürchte dich nicht sorgfältiger Weise / fürchte dich nicht / Sorge nicht / bekümmere dich nicht / denn der Sache wird wohl Rath werden / und dir wird nicht das mindeste böse widerfahren. Also stehet in XLIX. Psalm v. 17. al thira, מִן פֹּסֵס, fürchte dich nicht / bekümmere dich nicht / wenn einer reich wird. Der Herr Lutherus hats gar schön gegeben : **Laß dich nicht irren / ob einer reich wird / also daß du dich darob sehr bekümmern / darüber sorgen / und dich wohl gar fürchten wollest / als würde dir von dem Reichen Gewalt angethan werden / oder / als wenn du dein bißgen Brod nicht auch bekommen werdest. O nein / dencke das ja nicht / sondern vielmehr laß die Furcht / und dencke / Gott wird dir auch helfen / Er wird dich auch ernehren / mache dir nur darüber keinen Kummer / Gott wird dich wider das Armuth / und wider das Reichthum schützen / daß dich keines über den Hauffen werffen wird.** Und also hat es auch die Meynung in unserm Text : Ein frommer Christ soll sich nicht fürchten noch sich sorgfältig bekümmern umb einige Feinde / oder derrer Anfälle. Gestalt denn auch eben deswegen ferner darbey stehet : **weiche nicht / נִרְאָה לֹא תִירָא, ne consterneris, ne terrearis, ne sis sicut cera, erschrecke**

Tröstungen.

schrecke nicht / werde nicht feige / werde nicht wie Wachs / das von der Hitze zer schmelzet. Denn wann Furcht und schrecken das Herze einnimt / so wird es mehr als zu weich / das es der Widerwärtigkeit nicht leicht widerstehen kan. Wil also Gott der Herr / das Furcht und Schrecken / Klein- oder Weichmütigkeit von denen Seinigen ferne seyn sol / das sie sich vor einem ieden rauschenden Blatte nicht fürchten noch entsetzen. Vorauff sodann die Tröstungen oder die Ursachen / warum man sich nicht fürchten sol / in fünf unterschiedenen Redens- Arten nach einander folgen.

1. Ich bin mit dir / אני עמך, denn ich bin mit dir / oder weil ich mit dir bin / so solt du dich nicht fürchten. Mit einem seyn / heist hier nicht schlecht hin / bey einem seyn / oder sich gegenwärtig bey einem befinden ; Denn auf solche Art müssen wir gestehen / das Gott an allen Orten und Enden / auch bey allen Creaturen zugegen sey. Sintemal Er nicht nur allein unermesslich ist / also / das von Ihm alle erschaffene Räumlichkeit / auch alle erschaffene Derter und derer räumliche Einschließung / gänzlich abgesondert werden muß / sondern nachdem Er die Creaturen erschaffen hat / so ist Er auch warhafftig allgegenwärtig / un̄ zwar also / das Er allenthalben mercket / alles weiß / siehet / alles höret / schafft / erhält / nach dem XXIII. cap. Jer. v. 23. 24. Bin ich nicht ein Gott / der nahe ist / spricht der Herr / und nicht ein Gott der ferne sey? Meynest du / das sich iemand so heimlich verbergen könne / das Ich ihn nicht sehe / spricht der Herr? Bin ichs nicht / der Himmel und Erden füllet? Sondern die Redens- Art / Ich bin bey dir / deutet auff die gnadenreiche Gegenwart des grundgütigen Gottes / also / das er mit den Seinigen ist / nicht auff all gemeine Art und Weise / wie Er bey allen Creaturen und sonderlich bey allen Menschen sich befindet / also /

C

das

Gottes Väterliche

daß es ohne Unterscheid heist/wie im XVII. Act. v. 28. geschrieben
steht: In Ihm leben/weben/und sind wir; sondern gra-
tiosè, auf eine solche Art / da er alle seine Güte für einem her gehen
lässet/nach dem XXXIII. cap. v. 19. des II. Buchs Mose / da Er
ausdrücklichen zu Mose spricht: Ich wil für deinem Ange-
sichte her alle meine Güte gehen lassen / das ist / Ich wil
mich dir in Worte offenbaren/und sol auch mein eingeborner Sohn
der verheissene Messias/in welchem ich dē Schatz aller meiner Gna-
de/Güte und Barmherzigkeit beygeleget / in menschlicher Gestalt
für dir übergehen / welches Fürüber = gehen denn im folgenden
XXXIV. cap. gedachten Buchs / v. 6. geschah / und predigte
der Sohn Gottes daselbst von seinem Vater mit den Worten:
HERR / HERR GOTT / barmherzig und gnädig / und
geduldig / und von grosser Gnade und Treue. Es war a-
ber solches alles dazumal im A. Testament nur ein Fürbild dessen /
was im N. Testament geschehen solte / und nunmehr / GOTT sey ewig
Lob und Danck / geschehen ist / da der Sohn Gottes warhaftig ist
Fleisch worden / daß man seine Herrlichkeit gesehen / als die
Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater /
voller Gnade und Wahrheit. Joh. I, 14. Durch diese Offen-
bahrung des Sohnes Gottes / oder durch seine Menschwerdung /
Geburth und alles / was darauff erfolgt ist / indem Er das grössste
Werck von der Erlösung des menschlichen Geschlechts / durch sein
bitter Leiden / Sterben und Aufferstehen vollkômlich verrichtet
hat / ist eine absonderliche gnadenreiche Gegenwart / bey gläubigen
Kindern Gottes zu wege gebracht worden / also daß sie mit St.
Paulo Ephes. I, v. 3. seq. sagen können: Gelobet sey GOTT
und der Vater unsers HERRN JESU CHRISTI / der uns
gese-

Tröstungen.

gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen / in himmlischen Gütern / durch **J**hristum. Wie Er uns denn erwehlet hat durch denselbigen / ehe der Welt Grund gelegt war / daß wir solten seyn heilig und unsträfflich für ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kinderschafft / gegen ihm selbst durch **J**esum **J**hrist / nach dem Wolgefallen seines Willens / zu Lobe seiner herrlichen Gnade / durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünde / nach dem Reichthum seiner Gnade.

Die 2. Redens=Art lautet / **I**ch bin dein **G**ott / weiche nicht **אני יהוה**, denn ich bin dein **G**ott / oder weil ich dein **G**ott bin / nemlich **D**EUS gratiosus, dein gnädiger **G**ott / der durch das Verdienst des **M**essia mit dir ausgesöhnet ist / also daß ich dich wieder meiner Güte und Gnade / oder meiner Liebe würdig geschäzet habe. Denn wo **C**hristi mit wahrem **G**lauben ergriffenes Verdienst zu finden / da wird die **U**bertretung getilget / und der **S**ünden nicht mehr gedacht / laut des **X**LIII. cap. **E**s. v. 24. Wird der **S**ünde nicht mehr gedacht / weil dieselbe vergeben worden ist / so ist die **G**nade **G**ottes allerdings zugegen / so ist auch das **L**eben da / un̄ zwar nicht allein das zeitliche / sondern auch das ewige. Denn wo **V**ergebung der **S**ünden ist / da ist **L**eben und **S**eligkeit ; Wie solte demnach **G**ott nicht auch da seyn ? Kan das ewige **L**eben ohne **G**ott seyn ? **K**eines weges / weil ja dasselbe in der **E**rkenntniß **G**ottes bestehet / nach **J**hristi **W**orten / **J**ohan. **X**VII. 3. Das ist das ewige **L**eben / daß sie dich **V**ater / daß du allein wahrer **G**ott bist / und den du gesandt hast / **J**esum

G ü

sum

Gottes Väterliche

zum Christum erkennen. Dis alles ist nun auch im alten Testament für gegangen / also daß die Gläubigen einen gnädigen GOTT umb des Messias willen gehabt / ob Er gleich noch nicht wirklichen Fleisch und Blut an sich genommen / noch das Werk der Erlösung verrichtet hatte. Es war gewiß / daß Er's verrichten sollte / und Gott hielt es schon wegen der Gewisheit also / als wenn es verrichtet wäre. Inmassen auch Christi Verdienst antroorsum und retrorsum vor und nach gegolten hat / und noch gilt / vermöge des Spruchs Hebr. XIII. 8. **Jesus Christus** / gestern und heute / und derselbe auch in Ewigkeit. Aber im neuen Testament ist dis alles weit heller / also daß wir uns des gnädigen und grund-gütigen Gottes rühmen / und mit St. Paulo Eph. II. 4, seq. sagen können : **GOTT** / der da reich ist von Barmherzigkeit / durch seine große Liebe / damit Er uns geliebet hat / da wir todt waren in der Sünden / hat Er uns samt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnaden send ihr selig worden.) Und hat uns samt ihm auffwecket / und samt ihm in das himlische Wesen gesetzt / in Christo **Jesus**. Auff daß er erzeigete in den zukünftigen Zeiten / den überschwennlichen Reichthum seiner Gnade / durch seine Güte über uns in Christo **Jesus** / denn aus Gnaden send ihr selig worden / durch den Glauben / und dasselbe nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff daß sich nicht iemand rühme. Denn es ist ja freylich kein Ruhm / es ist keine Hülffe / auch kein Trost auff der Welt zu finden / als eben bey dem gnädigen Gott / und wenn wir aus dessen Wort versichert werden / daß Er bey und mit uns sey / und uns immerzu das Wort in
die

Tröstungen.

die Ohren blasen läffet / Ol. VI. 4. Wie wil ich dir so wohl thun Ephraim? Wie wil ich dir so wohl thun Juda? denn die Gnade / die ich euch erzeigen wil / wird seyn / wie eine Thau-Wolcke des morgens / und wie ein Thau / der frühe morgens sich ausbreitet.

Drittens / oder die 3. Redens=Art / womit Gott der Herr denen Gläubigen seine Göttlichen Tröstungen gleichsam ins Herbe flößet / heisset *אמץ*, Ich starcke dich; Amaz bedeutet ein solch starck seyn / da man in seinem Stande nicht allein das Seinige thun und verrichten; sondern auch alles Ungemach überwinden kan. Also sagte Gott der Herr zu dreien unterschiedenen mahlen zu Josua / in dessen Buch am I. cap. v. 5. 6. 7. 8. 9. *וְאָמַץ אֶתְּךָ*, conforta te, & roborate, mache dich starck / starcke dich / oder wie es der Herr Lutherus gegeben: Sey getrost und unverzagt / sey getrost und sehr freudig. Der ganze Context lautet sehr schön aus des frommen Gottes Munde: Es soll dir niemand widerstehen / dein Lebenlang. Wie ich mit Mose gewesen bin / also wil ich auch mit dir seyn / ich wil dich nicht verlassen / noch von dir weichen. Sey getrost und unverzagt / denn du solt diesem Volck das Land austheilen / das ich ihren Vätern geschwore habe / das ichs ihnen geben wolt. Sey nur getrost und sehr freudig / das du haltest / und thust allerdingß nachdem Gesetz / das dir Mose / mein Knecht / gebothen hat. Weiche nicht davon weder zur rechten noch zur lincken / auff das du weißlich handeln mögest in allen / das du thun solt. Und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem

E iß

Munde

Gottes Väterliche

Munde können / sondern betrachte es Tag und Nacht /
auff daß du haltest und thust aller dinge nach dem / das
drinnen geschrieben stehet. Alsdem wird dir gelin-
gen in allem das du thust / und wirst weißlich handeln
können. Siehe / ich habe dir geboten / daß du getrost
und freudig sehest / laß dir nicht grauen / und entsetze
dich nicht / denn der HERR dein Gott ist mit dir / in al-
len das du thun wirst. Ist gewißlich ein herrlicher Trost für
Grosse und Kleine Leute / für Hohe und Niedrige / für Obrigkeit
und Unterthanen / daß ein ieglicher in seinem Stande auff Gottes
Hülffe sich zuverlassen hat.

Bierdtens / Ich helffe dir / sagt GOTT der HERR /
יהוה. Ich habe dir geholffen / und wil dir helfen / confortabo te,
& auxilium tibi feram, & sustentabo te dexterâ justitiæ meæ,
wie es Osiander corrigiret. Im Hebreischen stehet das Wört-
lein יהוה welches D. Luther durch auch gegeben: Ich helffe dir
auch; und wird eben solch Wörtlein aph oder af hernacher im
Serte wiederholet; Daher wir Anlaß nehmen an der Jüden gül-
denen Affen zu gedencen / welchen sie aus dem XXVI. Cap. Lev.
v. 42. anzuführen pflegen / weil daselbst das Wörtlein af veaf drey-
mahl nach einander gebraucht wird: Ich werde gedencen /
sagt Gott der HERR / an meinen Bund mit Jacob veaf,
und an meinen Bund mit Isaac veaf, und an meinen
Bund mit Abraham veaf, v. 44. auch wenn sie schon
in der Feinde Land seyn / habe ich sie gleichwohl nicht
verworffen / und eckelt mich ihr nicht / also / daß mit
ihnen aus seyn solt / &c. Kraft dieser Verheissung hoffet das
blinde

Tröstungen.

blinde Volck / Gott werde sie dennoch aus ihrer langwierigen Dienstbarkeit und Zerstreuung wieder befreuen und endlich zusammen bringen durch ihren Messiam / auf den sie noch heute zu Sage mit grosser Begierde warten. Allein es wird ein Affe draus / und werden sie nur geäffet / oder vielmehr äffen sie sich selbst und werden zu lauter Affen / weil sie den angezogenen Spruch von einer solchen Verheissung verstehen / die noch solle erfüllet werden / da er doch nur von der Zeit redet / so lange das Levitische Gesetz und das Judenthum währet. Weil aber nunmehr solch Gesetz samt dem Judenthum durch Christum vorlängst abgeschaffet / und ihre Policen und ganze Synagoge über einen Hauffen geworffen ist / als hat Kayser **FRIEDRICH** der Dritte dieses Namens nicht unbilllich zu scherzen pflegen: Die Juden hatten einen güldenen Affen / den solten sie auch mit güldenen Buchstaben schreiben / welches sie auch zu thun kein Bedencken tragen.

Solchen ihren güldenen Affen ferner zu schleyern / könnten sie nun auch unsern Text anwenden / weil darinnen das **IN** zweymahl angeführet wird; allein es wird den armen elenden blinden Leuten so wenig damit geholffen / als mit den vorangezogenen Spruche / ja noch viel weniger / denn da man gestehen muß / daß jene Verheissungen die Juden allerdings angegangen / so lange nemlich das Levitische Priesterthum / samt dem ceremonialischen / wie auch forensischen Gesetze / gewähret hat; so wird im Gegentheil durchaus verneinet / daß unser Text auf sie / so fern sie Juden seyn und bleiben / mit Bestande der Wahrheit gezogen werden könne. Denn die darinnen enthaltene Verheissung - und Tröstungen gehen eigentlich auf die Kirche Neues Testaments / darinnen die rechten geistlichen Nachkommen Abrahams / des Vaters aller Gläubigen / sich befinden / und von Gott kräftiglich getröstet werden. Die verstockten Juden aber sind nicht Abrahams Kinder / sie wollen auch dessen
Kin-

Gottes Väterliche

Kinder nicht seyn/nemlich nach dem Glauben. Nach dem Fleisch wissen sie sich zu rühmen/und sie sinds auch/wofür sie sich ausgeben/nach unsers Heylandes selbst eigenen Worten in Johanne am IIX. v. 37. Ich weiß wohl/ daß ihr Abrahams Saamen seyd/aber ihr sucht mich zu tödten/ und dadurch leget ihr klärlieh an Tag/daß ihr nicht seyd Kinder der Verheissung/ oder von dem geistlichen Saamen Abrahams. Denn wenn ihr Abrahams Kinder wäret / so thätet ihr Abrahams Werck. Weil ihr aber Abrahams Wercke nicht thut / wil der Sohn Gottes ferner sagen / nun so seyd ihr auch nicht seine rechtschaffene Nachkommen/ sondern ihr seyd von dem Vater / dem Teuffel / und nach euers Vaters Lust wollet ihr thun. Welches alles denn auch den heutigen Jüden einen schlechten Affen so zu reden/schleyert/ dessen sie sich wenig zu erfreuen haben. Der geistliche Saame aber des Altvaters Abrahams / oder die Kinder der Verheissung / die in die Fußstapffen dieses ihres geistlichen Vaters des gläubigen Abrahams / treten/die haben sich der Göttlichen Tröstung schlechter dings zu versichern; Und hat es etwa dort in I.Sam. VII, v. 12. bey den Israeliten / als Gott der Herr zur Zeit Samuelis einen grossen Donner vor ihre Feinde donnern ließ / geheissen: bis hieher hat uns der Herr geholffen/ zu dem Ende sie auch einen Stein zwischen Mizpa und Sen setzten/und ihn zum Gedächtniß EbenEzer nenneten; So haben gewiß gläubige Christen in Neuen Testament einen rechten EbenEzer/oder *Ανθορ & Βονης*, das ist/einen Stein der Hülffe/der ist Jesus Christus selbst / von welchem vorlängst der Herr Herr bey dem Propheten Esaia Cap. XXIX, v. 16. gefaget hat: Siehe / ich lege in Zion einen Grundstein/einen bewährten Stein/einen köstlichen Eckstein/der wohl begrün-

Tröstungen.

gründet ist. Der hat uns geholffen / und hat das Wort recht-
schaffen erfüllet: Ich helffe dir auch; daß deßwegen ein ieglicher
unter uns mit David aus dem XXIX. Psalm v.6.7. 8.9. sagen
kan: Gelobet sey der HERR / denn Er hat erhöret die
Stimme meines Flehens. Der HERR ist meine
Stärke / und mein Schild / auf Ihn hoffet mein Herz /
und mir ist geholffen / und mein Herz ist frölich / und
ich wil Ihm dancken mit meinem Lied. Der HERR
ist ihre Stärke / Er ist die Stärke / die seinem Gesalb-
ten hilfft. Hilff deinem Volck / und segne dein Erbe /
und weide sie / und erhöhe sie ewiglich!

Die Fünffte und letzte Redens- Art / womit Gott der HERR
einem gläubigen Christen seine Tröstungen beybringt / heisset
תמכתי, apprehendi te, ich habe dich ergrieffen / oder ich
halte dich / und wil dich halten / von dem Stamm- Wort תמך,
er hat ergrieffen / er hat gehalten / und gleichsam eine Stütze unter-
gestellt / daß etwas erhalten worden ist / wie es also Exod. XVII.
v.12. gebraucht wird von Aaron und Hur / als sie bey wählender
Schlacht / so die Kinder Israel mit den Amalekitern hiel-
ten / dem Mose die Hände unterhielten תמכו בידיו, fulcierunt in
manu ejus, Ar. Möt. sustinuerunt manibus suis. Vulgata, sustenta-
bant manus ejus, sie stützten so zu reden / und hielten oder unter-
hielten ihm seine Hände / daß er sie gen Himmel halten konnte.
Denn so lange dieses geschah / daß er nemlich seine Hände / in wel-
che er seinen Stab gefasset hatte / empor gen Himmel hielt /
und ernstlich betete / so siegte Israel / wenn er aber seine
Hände nieder ließ / so siegte Amalek. Nun waren seine
Hände schwer / Die Hände Mose waren schwer / sagt der
D Sert /

Gottes Väterliche

Zert/ darumb nahmen sie einen Stein/ und legten ihn unter ihn / daß er sich drauff setzte. Aaron aber und Hur unterhielten ihm seine Hände/ auf ieglicher Seiten einer. Also blieben seine Hände steiff/ biß die Sonne untergieng/ und also die Feinde gänzlich geschlagen worden. Eben dieses Wort $\gamma\mu\eta$ wird gebraucht von Joseph/ wenn er Gen. XLIX. v. 17. seines Vaters Hand hielt oder dieselbe faßete/ wie es der Herr Lutherus gegeben/ daß er sie von Ephraims Haupt auff Manasses Haupt wendete. Es wird gebraucht von Gott dem Himmlischen Vater/ wenn er Es. am XLII. sagt von seinem Knecht dem Herrn Messia/ Siehe/ das ist mein Knecht/ $\gamma\mu\eta$ - $\gamma\mu\eta$, apprehendam eum, suscipiam seu sustentabo eum, Ich erhalte ihn/ und wil ihn erhalten/ was darbey stehet/ hält lauter Trost in sich: Er ist mein Auserwehelter / an welchem meine Seele Wohlgefallen hat; Ich habe ihm meinen Geist gegeben / mein Recht unter die Henden zu bringen. Er wird nicht schreyen noch ruffen/ und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das zustößene Rohr wird Er nicht zubrechen / und das glimmende Licht wird Er nicht ausleschen. Ist eine fürtreffliche Beschreibung der Freundlichkeit und Leutseligkeit des Herrn Messia/ daher gläubige Christen herblich getröstet und auffgerichtet / auch versichert werden/ daß dieser freundliche Heyland / den Gott selbst mit seiner Hand erhalten/ und ein herbliches Wohlgefallen an ihm getragen hat/ sie auch erhalten und ihnen gleichsam seine Hände unterschlagen und sie stützen werde/ damit sie nicht fallen/ noch sincken /

we

Tröstungen.

weniger untersinken und in ihrer Noth verderben werden.

Schon kommts / daß in unserm Text aus Gottes wahrhaftigem Munde stehet: Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Denn Gott der HERR ergreiffet nicht allein die seinigen bey ihrer rechten Hand / daß Er sie erhalte / wie David deswegen in LXXIII. Ps. v. 23. rühmet: Du hältst mich bey meiner rechten Hand / und leitest mich nach deinem Rath. Sondern Er brauchet auch seine selbst-eigene Hand darzu / und zwar die rechte Hand seiner Gerechtigkeit / dadurch Er alles kräftiglich ausübet / die bösen strafet / und die frommen belohnet. Diese rechte Hand schlägt er gleichsam seinen gläubigen unter / und stüzet so zu reden / oder hält sie / Er führet sie / Er leitet sie wie die Jugend. Daher abermals David in XLIX. Psalm v. 15. saget und im Namen aller gläubigen Kinder Gottes die Worte gebrauchet: Er führet uns wie die Jugend. Wie wird aber die Jugend / oder junge Kinder / wie werden sie geführt? gewiß mit Freundlichkeit / mit grossem Fleiß / und mit grosser Fürsichtigkeit werden sie gegengelt / daß man ihnen die Hände unterschläget / daß sie nicht swancken oder fallen / daher auch die Christliche Kirche in ihrem Liede solche Redens- Art gebrauchet:

Wie die Jugend gengle mich /
Daß der Feind nicht rühme sich /
Er hab ein solch Herß gefället /
Daß auf Gott sein Hoffnung stellet.

Sehet Gott-er gebene Zuhörer / das sind die schönen Worte / die Gott der HERR um den rechten Trost seinen gläubigen

Gottes Väterliche

benzubringen / in unserm Text gebraucht hat / und wird uns niemand verdencen / wenn wir sagen / es sey diß eine phraseologia maximè emphatica & penetrantissima, eine sehr nachdrückliche und durchdringende Art zu reden / dadurch das Herze bewegt und gleichsam genöthiget wird / sich aufzuthun und den für gehaltenen göttlichen Trost an und einzunehmen / weil es zumahl kein Spiegel-fechten damit ist / daß man sich etwa einbilden wolle / es sey vielleicht Gottes ernster Wille und Meynung nicht / daß er die Leute / sonderlich betrübte Personen damit wolle getröstet wissen / wie die Calvinistery mit sich bringet. O nein / Gottes Wille ist viel zu heilig / und sein Wort / darinn er solchen seinen Willen offenbaret / ist viel zu gewiß / als daß es einigen Zweifel / er rühre aus der Papisten oder der Calvinisten Lehre her / hinter sich lasse. Und kan zumahl die Gewisheit solches Trostes auch daher geschlossen werden / weil mit so vielen Worten einerley angedeutet wird. Denn solche Weise zu reden / da man mit vielen unterschiedenen Worten immerzu ein Ding wiederholet / ist eine Anzeigung rechtschaffener Gewisheit. Auff welchen Schlag auch dorten im 1. Buch Mosis am XLI, cap. v. 18. seq. durch die Wiederholung des Traums / den der König Pharao von sieben schönen fetten und sieben magern Kühen ; It. von sieben vollen und diecken / und wiederumb von sieben dünnen und versängelten Aehren / unterschiedliche mahl hatte / die Gewisheit der Bedeutung theils wolfeilen / theils theuren Zeit angezeigt wird / so gar / daß Joseph deswegen zu dem Könige ausdrücklichen saget : Beyde Träume Pharao sind einerley / denn GOTT verkündiget Pharao / was Er für hat. Daß aber dem Pharao zum andern mal geträumet hat / bedeut / daß solches Gott gewislich und eilend thun wird. Ebenermassen

Tröstungen.

massen / daß der grundgütige Gott in unserm Texte die darinnen enthaltenen Tröstungen mit so vielen unterschiedlichen Worten wiederholet / dadurch wird angedeutet / daß Er sich seiner Gläubigen durchaus annehmen und ihnen Trost / Rath / Hülffe / und was sie allerhand von nöthen haben / gewiß und über gewiß schaffen / und beybringen werde / laut seiner / auch mit vielen Redens=Arten wiederholten Verheißung im XCI, Psalm / v. 14. 15. 16. Er begehret mein / so wil ich ihm aushelffen / erkennet meinen Namen / darumb wil ich ihn schützen. Er ruffet mich an / so wil ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth / ich wil ihn heraus reißen / und zu Ehren machen. Ich wil ihn sättigen mit langem Leben / und wil ihm zeigen mein Heil.

Vors II. betreffende gläubiger Christen kindliche Zueignung / so scheinets zwar / als wenn derselben mit keinem Worte in unserm Texte gedacht würde : alleine / wenn wir die Sache genauer ansehen / so findet sich auff's beste / was disfalls davon angeführet werden sol und muß. Denn mit wem hat doch der grundgütige Gott eigentlich zu thun ? Und zu wem redet Er seine in fürhabenden Worten enthaltene Tröstungen ? sind's etwa verstockte Sünder und Sünderin ? die der Welt=Zust nachgehen und manchmal darüber in lauter Unlust / Angst und Noth gerathen ? Nein / keines weges / Er wil von diesen / so lange sie in ihrer Unbusfertigkeit bleiben / nicht wissen / Psalm VI, 9. Matth. VII, 2. 3. oder redet Er ja mit ihnen in seinem Wort / so lauffts auff den Spruch / wenn sie nemlich alle Vermahnungen zur Busse auff die Seiten setzen / bey'm Propheten Jerem. XXX, 15. hinaus : Was schreyest du über deinen Schaden / und über deinen verzweiffelt bösen

Gottes Väterliche

bösen Schmerzen? Habe ich dir doch solches gethan/
umb deiner grossen Missethat / und umb deiner star-
cken Sünde willen; Sondern es sind die jenigen / die mit
wahrem Glauben sich an ihn halten / die auch ihren Glauben durch
die Liebe gegen Gott und den Nächsten ausüben / die Gott und
dessen Wort für Augen haben / die ihm dienen in Heiligkeit und
Gerechtigkeit / die die Früchte des Geistes an sich spüren lassen /
als da sind Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit /
Gütigkeit / Glaube / Sanftmuth / Keuschheit / nach dem
V. cap. Gal. v. 22. die für allen muthwilligen Sünden sich aufs
äußerste hüten und fürsehen; oder wenn sie ja auf einigerley Weise
in Sünden gerathen sind / die darinnen keinesweges verharren /
sondern durch Hülffe und Beystand Gottes des Heil. Geistes /
durch wahre Busse wiederumb aufstehen / das Verdienst **JESU**
CHRISTI mit der Hand des Glaubens von neuen ergreifen / und
sich fest daran halten. Mit einem Wort; Die rechtschaffen gläu-
ben / die sind / denen Gott der Herr seine Tröstung fürhält / und
die sie auch aufs beste ihnen selbst zueignen. Denn an dem Glauben
ist dißfalls alles gelegen / der Glaube gefället Gott wohl / und wer
im Glauben / nach dem Gottes Augen in alle Wege se-
hen / Jer. V. v. 3. stehet / der stehet auch in Gnaden / und der nimmt
durch den Glauben alle Verheissungen Gottes an / und eignet sich
sonderlich die Göttlichen Tröstungen zu / daß er nicht das mindeste
daran zweiffelt.

Exempel solcher gläubigen Herzen sind in Heil. Göttlicher
Schrift vielfaltig enthalten / und hat sie die Epistel an die Ebreer
in XI. Cap. nach der Länge angeführet. Wir bleiben nur bey
unserm Text / für welchem unmittlbarer weise die Worte des
Grundgütigen Gottes fürher gehen : **Du Israel / mein**
Knecht

Tröstungen.

Knecht Jacob / den Ich erwehlet habe / du Saamen
Abrahams meines Geliebten. Der ich dich gestär-
cket habe von der Welt Ende her / und habe dich beruf-
fen von ihren Gewaltigen / und sprach zu dir / du solt
mein Knecht seyn / denn ich erwehle dich und verwerffe
dich nicht. Wer ist Israel? wer ist Jacob und Abraham?
und wer wird durch sie verstanden? Abraham ist Gottes lieber
Freund und Liebhaber gewesen. Schön klingen disfalls die Wort
des Königs Josaphat / die er II. Chron. XX, v. 6. zu Gott dem
Herrn für den Ohren alles Volckes gebraucht: Herr unser
Vater Gott / bistu nicht Gott im Himmel / und Herr-
scher in allen Königreichen der Heyden? und in deiner
Hand ist Krafft und Macht / und ist niemand / der
wider dich stehen möge. Hastu unser Gott nicht
die Einwohner dieses Landes vertrieben für deinem
Volck Israel / und hast es gegeben dem Saamen
Abraham deines Liebhabers ewiglich. Also stehet in
der Epistel Jacobi am II, v. 23. und wird aus dem IV. Rom. v. 3.
wiederholet: Abraham hat GOTT gegläubet /
und das ist ihm zur Gerechtiackit gerechnet /
und ist ein Freund GOTTES geheissen.
Von diesem Liebhaber oder Freunde GOTTES / als
dem Vater aller Gläubigen / wie er zum Röm. am IV, v. II.
genennet wird / hat Jacob / der auch Israel heisset / seinen Ur-
sprung. Durch Israel aber wird nicht nur die Person Jacobs o-
der Israels / sondern auch der ganze Saame und das ganze Volck
Israel verstanden / und zwar so wohl der leibliche / als auch der geist-
liche /

Gottes Väterliche

liche/so wohl der nach dem Fleisch/als auch der nach dem Geist/wie-
wohl an diesem mehr/als an jenem gelegen ist/wir auch iezo nicht
von jenem/sondern eigentlich von diesem reden. Denn es sind
freylich nicht alle Israeliter/wie St. Paulus in IX. Cap.
der Ep. an die Röm. v. 6. schreibet/die von Israel sind/auch
nicht alle/die Abrahams Saamen sind/sind darumb
auch Kinder/sondern in Isaac soll dir der Saame ge-
nennet seyn/das ist/nicht sind das Gottes Kinder/die nach
dem Fleisch Kinder sind/und nur allein nach der Fleischlichen Ge-
burth von Abraham/oder auch von Israel herrühren/sondern die
Kinder der Verheissung/welche nemlich die Verheissung Got-
tes mit wahren Glauben auff und annehmen/und also in den Fuß-
stapffen des gläubigen Abrahæ einher gehen. Denn diß ist ein
Wort der Verheissung/da Gott der Herr zu Abra-
ham spricht Gen. XII, v. 10. Umb diese Zeit wil ich
kommen/und Sara soll einen Sohn haben. Die Mey-
nung ist diese: Gleichwie Isaac krafft der Verheissung gezeuget
worden ist; also sollen und müssen alle/und iede/welche für Abra-
hams gerechte Kinder gehalten seyn wollen/Kinder der Verheis-
sung seyn/das ist/sie müssen die Verheissung mit wahren Glauben
auff und annehmen/und dieselbe ihnen appliciren und zueignen.
Woraus denn von sich selbst folget/wie es mit denen in unsern
Sert- Worten enthaltenen Tröstungen bewandt sey/nemlich sie
sind von Gott denen geistlichen Kindern Abrahams/oder denen
geistlichen Israeliten für gestellet/das sie dieselben mit wahren
Glauben ergreifen sollen. Sollen sie aber dieselben mit wahren
Glauben ergreifen/oder sich dieselben zueignen/so müssen wir
freylich/wenn wir von jenen/nemlich von den Tröstungen reden/
auch diese/nemlich die Zueignung nicht verschergen/sondern viel-
mahl

Tröstungen.

mahl derb heraussersagen/das sie einig und allein durch den Glauben geschehe. Denn wie der Gerechte seines Glaubens lebet/Hab. II, v. 4. also lebet der Gläubige der Göttlichen Verheißung- und Tröstungen/damit der oben-angezogene Spruch erfüllet werde/Psalm XCIV, v. 19. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen / aber deine Tröstungen / Herr / ergeteten meine Seele.

Es ist aber der Glaube/welcher solche Tröstungen er greiffet und ihnen dieselben appliciret und zuerignet / nicht eine bloße Wissenschaft / auch nicht eine bloße Beypflichtung / da man für wahr hält / was Gott in seinem Wort offenbahret hat. Denn diß beydes ist noch viel zu wenig / daß es die formam oder gleichsam das Wesen des wahren Glaubens constituiren solte / obgleich beydes nothwendig darzu gehöret. Sintemahl die bösen Geister auch wissen/das ein Gott ist/Jac. II, v. 19. sie bekennen auch und müssen bekennen/das Jesus von Nazareth der Heilige Gottes oder der wahre Messias sey/Luc. IV, v. 34. und hilfft ihnen doch solche Wissenschaft und äußerliche Bekändniß nicht / daß sie sich vielmehr für Gottes Majestät und Gerechtigkeit Knechtischer weise fürchten und darob erzittern; sondern es gehöret auch und wird darzu erfordert ein gläubiges Kindliches Vertrauen / oder eine Kindliche Zuversicht/welche die von Gott in seinem heiligen Wort fürgehaltene Tröstungen er greiffet / und sich feste darauff verlässet / daß sie gewiß und über gewiß werden erfüllet werden / und zwar in Christo und um Christi willen. Denn dieser ist der rechte Glaubens-Grund / auf welchem das ganze Christenthum bestehet und um dessen Verdiensts willen Gott der Himmlische Vater denen Gläubigen mit Gnade und Barmherzigkeit zugehan ist/das Er sie in ihrem Creuz und Trübsal tröstet. Drum auch St. Paulus in III. Cap. seiner I. Epistel an die Corinth. v. II. schrei-

Gottes Väterliche

schreibet: Einen andern Grund kan zwar niemand le-
ge/außer dem/der geleget ist/welcher ist **Jesus Christ.**
Und in II. cap. an die Eph. v. 19. gebrauchet Er diese Wort:
So send ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge/
sondern Bürger mit den Heiligen und **Gottes Haus-**
Genossen / erbauet auf den Grund der Apostel und
Propheten / da **Jesus Christus** der Eckstein ist.
Wenn diesem also/ wie ihm denn nicht anders/ nemlich daß **Jesus**
Christus unsers Glaubens Grund ist / und wir um des Willen in
Gnaden bey **Gott** im Himmel stehen/ auch gnädige Vergebung
der Sünden/ die Gerechtigkeit / und die Anwartsung der ewigen
Seeligkeit haben; so gehet es alsdenn nacheinander/ wie der Apo-
stel anderweit schreibet / daß wir nemlich nicht allein wissen / daß
der Glaube eine gewisse Zuversicht sey daß/ daß man
hoffet und nicht zweiffelt an dem/das man nicht siehet:
Heb. XI, v. 1. sondern daß/ wenn der Glaube sich also bey uns in
Herzen fürgethan hat/wir uns so dann auch der Worte gebrauchē
Rom. V, v. 1. Nun wir sind gerecht worden durch den
Glauben/ so habē wir Friede mit **Gott**/durch unsern
Herrn Jesus Christ. Durch welchen wir auch
einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade/da-
rinnen wir stehen/und rühmen uns der Hoffnung der
zukünftigen Herrlichkeit / die **Gott** geben soll. Oder
wir vermahnē uns unter einander selbst aus dem X. Hebr. v. 23.
Lasset uns halten an der Bekantniß der Hoffnung un-
nicht wancken/denn Er ist treu / der sie verheissen hat.
Ist **Gott** der **Herr** ein treuer **Gott** / wie Er warhafftig ist/
und

Tröstungen.

und zwar also/das Er nicht lügen kan / (ἀδύνατον θεῶν αὐτῶν θεῶν,
es ist unmöglich) / das Gott lüge / stehet in VI. cap. Hebr.
v. 18.) Und wir an unserm Ort üben / durch Hülffe Gottes des
werthen H. Geistes / unsern Glauben also aus / das wir die Ver-
heißung / und die darinnen enthaltene Tröstungen er greiffen / auch
uns dieselben zueignen / so ist der ganzen Sache gerathen / und wir
sind daher gewiß / das weder Todt noch Leben / weder
Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegen-
wärtiges noch zukünftiges / weder hohes noch tieffes /
noch keine andere Creatur / mag uns scheiden von der
Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm H. Ern /
nach dem IIX. cap. Rom. v. 38, 39.

Diese gläubige Zueignung hat iederzeit alle betrübte und
traurige / alle verfolgte / alle Märterer / ja alle in Noth und Todt
gerathene Christen erhalten. Denn die Göttlichen Tröstungen
haben ihnen für ihren Augen geschwebet. Haben sie nun diesel-
ben mit der Hand des Glaubens er grieffen / so haben sie Barm-
herzigkeit empfangen / und Gnade funden / so oft ih-
nen Hülffe von nöthen gewesen ist / Hebr. IV, v. 16. Ste-
phanus der erste Märterer würde nimmermehr so frölich an seinen
Todt gegangen seyn / wenn er die Göttlichen Tröstungen mit
wahrem Glauben nicht er grieffen hätte: Act. VI, v. 15. VII, v.
56. allein weil er diese ihm vorlängst zugerechnet hatte / so hieß es
von ihm: *ibat ovans animis & spe sua damna levabat.* Er sahe
nicht allein den Himmel offen / sondern er war auch in seinem Tode
getrost / wie von dem Gerechten in gemein stehet / das er in seinem
Todt getrost sey / Prov. XIV, v. 32.

Schon kommen disfalls die Wort St. Chrylost. welche er
in einer sonderlichen homilia, als er ins Elend verjaget werden
E n sollte /

Gottes Väterliche

solte / gehalten hat: non ego propria virtute confido, ich ver-
lasse mich nicht auf meine Krafft / sagt er / habeo scriptu-
ram Domini mei, manum ipsius teneo, illa mihi cautio satis
tuta est, illa me securum reddet & intrepidum, etiamsi orbis
terrae commoveatur, ego cautionem Domini mei teneo. Le-
go manum ejus, illa mihi murus est inexpugnabilis, das ist /
ich habe meines HERRN Schrift / ich habe seine
Hand / die ist mir Ver sicherungs genung / die macht
mich sicher und unerschrocken: Obgleich der Welt-
Kreis sich bewege / so behalte ich meines HERRN
Ver sicherung. Ich lese seine Hand / die ist mir eine
unüberwindliche Mauer. Und ferner sagt der fromme Mann:
Vultis vobis recitem cautionem? Wolt ihr / daß ich seine
Ver sicherung her sage? ecce, inquit, vobiscum sum omni-
bus diebus usque ad consumationem seculi. Siehe / sagt er /
ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.
Christus mecum est, quem timebo? schließt er endlichen /
Christus ist bey mir / für wem soll ich mich fürchten?
etiamsi fluctus insurgat, etiamsi totum pelagus adversum me
conturbetur, etiamsi principum furor, omnia mihi illa ara-
nea erunt, & araneis fragiliora: wenn gleich die Wellen
sich erheben / wenn gleich das ganze Meer wider mich
auffstehen solte / wenn auch gleich der Fürsten Wüten
sich solte erheben / so ist mir diß alles mit einander eine
Spinnwebe / ja noch geringer und zerbrechlicher als
eine Spinnwebe.

Wir / Gott-er gebene Zuhörer / haben auch Gottes Hand-
schrift / wir haben seine Ver sicherung. Schlagt die H. Schrift
auf /

Tröstungen.

auf / ihr werdet mehr als zu viel Versicherung finden. Es gehören hieher alle Verheissungen / alle Tröstungen / ja alle Brunnen und Quelle Israelis / daraus das Trostwasser überflüssig her fürkommt / und nach Art der Ströme auf gläubige Herzen fließet. Solten wir die Brunnen nacheinander nur ein wenig aufmachen / hilff lieber Gott / wie weit würde sich unsere Rede erstrecken müssen? wie überflüssig ergeußt sich der Trost nur bloß aus unsers Heylandes Jesu Christi gnädiger Gegenwart / und wenn in unserm Text stehet: Ich bin mit dir / ich bin dein **GOTT** / ich stärke dich / ich helffe dir / ich erhalte dich. Denn Er ist bey uns als ein König in seiner Residenz / als ein Schutz Herr / und Sieges-Fürst / als ein Lebens-Fürst / als ein treuer Hirt / als ein Patron und Helfer / als ein Vater / als ein Bruder / als unser Prophet / unser Hoher-Priester / unser Goel / ja als unser Sonn und Schild / Licht / Heil / Leben und so was mehr genennet werden kan / dadurch wir getröstet werden ; Billich sagen wir mit David aus dem XXVII. Psalm v. 1. Der **HERR** ist mein Licht / un̄ mein Heil / für wem soll ich mich fürchten / der **HErr** ist meines Lebens Krafft / für wem soll mir grauen? Darum so die Bösen / meine Widersacher und Feinde / an mich wollen / mein Fleisch zu fressen / müssen sie anlauffen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget / so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht / wenn sich Krieg wider mich erhebet / so verlasse ich mich auf Ihn. Oder wie der XLVI. Psalm angehet: **GOTT** ist unsere Zuversicht und Stärke / eine Hülffe in den grossen Nöthen / die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht / wenn gleich

Gottes Väterliche Tröstungen.

Die Welt untergienge / und die Berge mitten ins Meer
süncken. Wenn gleich das Meer wüthet und waltet /
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen / Sela.
Dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben.
Dennoch sollen wir uns freuen / und freuen uns auch wirklich
über die Gegenwart unsers Heylandes / absonderlich wenn wir
wissen / daß Er uns am letzten Ende / in unserm Tode / geschweige
denn in unserer Kranckheit / oder anderen Creus und Trübsal nicht
verlassen werde. Sein Wort ist dißfalls klar / feste / unbeweglich /
unvergänglich / das lautet also Hebr. XIII, v. 5. *εγώ μὴ σε ἀρῶ, ἔδ' ἔμῃ
οὐ σὺ ἀταλίσσω*, Ich wil dich nicht verlassen noch ver-
säumen. In dessen gläubiger Erwägung / heist es billich zum
Beschluß mit der Christlichen Kirchen bey einem ieglichen gläubig-
en unter uns aus rechtschaffener Zuversicht:

Wolan es geh gleich wie es woll /
Mein Glaub wird mich nicht trügen /
Ich weiß wohl / wo ich bleiben soll /
Gottes Wort kan mir nicht lügen /
In Ewigkeit /
Ist mir bereit /
Von Gott ein selig Leben /
Drauff sens gewagt /
Harr unverzagt /
GOTT wirds gewißlich geben.

Er gebe es uns allen zu rechter Zeit / so wollen wir Ihm hin-
wieder geben Lob / Ehr / Preis und Danck in alle ewige Ewigkeit /
Amen !

Lebens-Lauff.

Nursem selig-verstorbenen Herrn
Mitbruder hat der Seelen nach
der grundgütige GOTT allbereit
solch seliges Leben würcklichen ge-
geben / weil er sich der Göttlichen
Verheissungen und Tröstungen
durch wahren Glauben zugeeignet
hat; Von dessen ehrlichen Herkommen / Christlich ge-
führten Wandel und seligem Ende mit wenigen noch
zu gedencken : So ist der Wohl-Ehrenveste
und Fürnehme Herr Valentin Bauer /
wohlbenamter Bürger / Handelsmann und
Grahmer-Meister allhier / An. 1626. den 30. Ja-
nuarii / von Christlichen und ehrlichen Eltern / an das
Licht dieser Welt gebohren worden in der Käyserl. und
Königl. Böhmischen Freyen Berg-Stadt Lauter-
bach / sein Vater ist gewesen der Erbare Ruprecht
Bauer / ein Exulant von Villach / in Ober-
Kärntē gelegen / welcher um des reinen Evangelii
willen / das Elend bauen und alles zeitliche verlassen
müssen / hernach in besagter Stadt Lauterbach sich
nieder-

Lebens-Lauff.

niedergelassen. Seine Mutter aber / die Erbare
Frau Catharina / eine gebohrne Keuffin ;
Von diesen seinen lieben Eltern ist er bald nach seiner
leiblichen Geburth zur heiligen Tauffe gebracht und
dem H. Ern Christo vorgetragen worden. Als er
nun kaum das andere Jahr zurucke gelegt / sind seine
Eltern abermahls wegen des damahls vorgegan-
genen Pabstischen Reformation = Wesens von bemeld-
ter Stadt vertrieben worden / worauff sie sich in die
benachbarte Bergstadt Gräßlitz / hernacher zum
Dorfflas bey Redtwitz begeben / daselbsten einae-
kauffet und häuslich niedergelassen / daß also dieser ihr
Sohn bereits in seiner zarten Jugend mit im Exilio
herum wandern müssen; da er dann anfangs von sei-
nem Geschwister / nur etwas im Lesen unterwiesen /
und nachgehend 8 etliche Wochen in eine Schreibe-
Schule gethan / und im schreiben ein wenig unterrich-
tet worden / das übrige aber nach und nach durch flei-
ssige Übung vollends erlernen müssen. Anno 1638. im
im Monat Novembr. ist er durch Beförderun / Hrn.
Balthasar Krausens sel. anhero nacher Leipzig kom-
men / ein halb Jahr bey ihm sich auffgehalten / und nach
diesem in Herrn Hans Goldschmieds / Fischhändlers
Handlung dritte halb Jahr zu gebracht. Weil ihm
aber diese Gelegenheit / bey schlechter Unterweisung /
nicht

Lebens-Lauff.

nicht angestanden / hat er selbige verändert / und von
Tit. Herrn Baumeister Sebastian Oheim sel. in seine
Handlung auff und angenommen worden / in welcher
er vor Jung und Diener 13. Jahr gedienet / und da-
rauff sich anderweit was zu versuchen / eine Reise auff
Dresden / Prag / Wien und in Ungarn angestellt / sel-
biger Orten etwas besehen / folgendts durchs Ländel
ob der Enß / Linz / Passau und den Donau-Strom hin-
auf nach Regenspurg gegangen / allda er sich etwas
auffgehalten / und dan wieder zurück anhero auf Leip-
zig sich gewendet / seine eigene Handthierung nach
Gottes Willen vorzunehmen / welche er auch mit
Gottes Hülffe glücklich angefangen / und im ledigen
Standebis ins dritte Jahr geführet. Alldieweil er
aber bey dieser seiner Handlung nicht wohl ohne einen
treuen Ehegatten leben können / hat er endlich durch
Schickung des Allerhöchsten mit der Wohl- Er-
barn / Viel-Ehr- und Tugend samen Frauen
MARZEN / gebohrnen Volckmarin /
damahls des weiland Ehrenvesten und Wohl-
Fürnehmen Herrn Gottfried Finsingers /
wohlbenamten Bürgers und Handels-
manns allhier sel. nachgelassenen Fr. Witt-
ben / sich in ein Christlich Ehegelöbniß eingelassen /
F und

Lebens-Lauff.

un̄ folgend̄s den 26. Jan. A. 1656. Vermittelt̄ Priesterlicher Hand und Copulation dasselbe glücklich vollzogen. Gleichwie nun unser selig-verstorbener eine recht getreue Mitgehülffin an seiner nunmehr wiederumb hochbetrübten Fr. Wittiben gefunden / mit welcher er zwar ohne Leibes-Erben / doch in der Furcht Gottes eine friedliche und wohlvergnügte Ehe nicht allein geführt / sondern auch derselbē Treu höchlich gerühmet / und vor seinem sel. Ende sich sonderlich gegen Sie vor alle Eheliche Liebe und unverdroßene Mithülffe / so Sie so wohl auf den beschwerlichē Reisen nach den Franckfurter Märckten / als auch sonst in der Haushaltung sehr sorgfältig erwiesen / bedancket : Also ist leicht zu erachten / mit was schmerzlichem Gemütthe seine nunmehr zum andernmahl betrübte Frau Wittibe ihren liebwerthen Ehe-Gatten zu seiner Grabe-Städte begleiten müsse / welcher wir denn Gottes Gnade und reichen Trost von Herzen wünschen.

Was sonst des Selig-verstorbenen Christenthum und Leben belanget / muß Ihm billich nachgerühmet werden / daß Er ein aufrichtiger ehrlicher Biedermann / darneben auch ein rechter Liebhaber Göttliches Worts gewesen / die Predigten fleißig besuchet / das Sacrament des wahren Leibes und Blutes Christi zu rechter Zeit gebrauchet / zu Haus und
auf

Lebens-Lauff.

auf der Reise seine Lust und Ergeßlichkeit mit Lesen /
Beten und Singen gehabt / die Seinigen auch
darzu angemahnet / und iederzeit seinem Vermögen
nach ein Gott-wohlgefälliges Leben geführet; Da-
hero denn E. Löbliche Grahmer = Innuna allhier be-
wogen worden / Ihn durch ordentliche Wahl Anno
1674. zum Grahmer = Meister zu erwehlen / worzu
Er auch so fort von E. E. Hochweisen Rathe confir-
miret worden / und solchem seinem Amte / soviel seine
Kräfte leiden wollen / embsig und treulich vorgestan-
den / auch im übrigen iedermann friedlich und freund-
lich begegnet.

Seine Kranckheit und endlichen Abschied be-
treffend / so hat der selige Herr B A U E R etliche
Jahr hero unterschiedliche Bausälligkeiten seiner Ge-
sundheit erfahren müssen / sonderlich aber des nechst-
vergangenen Jahrs / als Er zu Franckfurth an der
Oder auf dem Margarethen = Marckt sich besun-
den / ist Er von einem schweren Ihm sonst un-
gewöhnlichen Zufalle unvermuthet überfallen wor-
den / indem Er per Vomitum cruentum
spontaneum gählinq von Kräften kommen /
hat aber durch Gottes Gnade und Hülffe / als er wi-
der nach Hause gebracht worden / und etliche Wochen
F ü Franck

Lebens-Lauff.

Francck gelegen / vermittelst fleißigen Wartung seiner
Eheliebsten und ungespahrten treuen Vorsorge des
Medici sich wiederum also erholet / daß er so wohl dem
Gottesdienste öffentlich beywohnen / als auch seinen
Handel und Baudel unbehindert versehen können /
worauff er gleichwohl nicht trauen wollen / den folgen-
den Martini-Marckt zu Francckfurth wider selbst zu
besuchen / sondern ist zu Hause geblieben / und erst den
neulichst verflossenen Reminiscere-Marckt daselbst ge-
genwärtig wieder zu bauē / für sich kein Bedencken ge-
tragen; Es hat aber obgemeldter damahls erlittener
Zufall toto genere, præternaturalis evacuationis re-
cidivâ ἀνω ἔκτατω, den 2. Martii daselbst sich gleich wi-
der hefftig eingefunden / und zwar zu unterschiedlichen
mahlen / mit solcher Stürzung der Kräfte / daß ob
man ihn gleich daselbst alsbald mit des Herrn Medici
verständigen Rath versehen / und sowohl daselbst / als
auf der Rückreise nach Hause / (dahin er geeilet) beste
Wartung und Aufsicht an ihn gewendet / er dennoch
auff dem halben Rückwege / wegen zustößender Ohn-
machten / in Gefahr an demselben Ort zu verscheyden
gerathen: Es hat aber dem gütigen Gott gefallen /
denselben zu Erleuchtung des Kreuzes seiner Ehe-
liebsten / bey dem Leben bis in sein Haus zu erhalten / da
denn

Lebens-Lauff.

Dann alsbald der Medicus zu ihme erfodert und um
möglichsten guten Rath ersuchet worden. Welcher
auch ob er zwar wohl alsbald aus befindlichen Um-
ständen/euserste Herzens-Mattigkeit auch ziemliche
Schwachheit des Hauptz / mit gegenwärtiger und
hernach auch anhaltender innerlichen Fieber-Hitze
angetrossen / und auch aus denen ihm erzehlten und
sonst bewusten Ursachen gläubliche Unmöglichkeit zur
Wiederauffkunfft schliessen können / hat er dennoch mit
ersinnlicher Anordnung der besten Wartung / sowohl
auch köstlichen Urzneyen/so viel die Contraindicantia
zugelassen/treulich und fleißig sich erwiesen / ungeach-
tet aber desselben Fleißes / und der treufleißigen angsti-
gen Pflege der ietzt-betrübten Frau Wittiben / haben
gemeldte Zufälle zusammt der Unruhe an statt des
Schlaffs / Verlehrung des Appetits / innerlichen
Dürre/kurzen Athem/ und Bangigkeit zugenommen /
dahero der selige die Annäherung seines Sterbstünd-
leins vermerckend / nach Himmlischer Stärckung sich
gesehnet / derer er auch den 15. Martii im heil. Abend-
mahl/so ihm von seinem Herrn Beichtvater bey anoch
gutem Verstande gereichet / gewähret worden / wor-
auff er dann in etlichen Stunden unter dem Gebeth
der Umstehenden und Einsegnung seines annoch ge-

J iij

genz

Lebens-Lanff.

genwärtigen Herrn Beichtvaters / denselben Abend
um halbweg 10. Uhr sanfft und selig diese Welt
geseget: nachdem er in dieser Welt gele-
bet 52. Jahr / 6. Wochen und 3. Tage.

Beschluß.

Auff einen Christlich-geführten Wandel kan kein böses Ende
folgen. Hat demnach unser selig-verstorbener Herr Mitbru-
der seinen Wandel auffrichtig geführet / und ist sonderlich in seinem
Christenthum beständig / bis an sein seliges Ende / geblieben / daß er
sich zumahl der Gnadenreichen Gegenwarth seines Erlösers
und der daher rührenden Tröstungen durch gläubige Zueignung
versichert hat. Wie er denn solches alles beständiger massen als
ein rechtschaffener Christ gethan. Nun so wird er gewiß auch den
Nachdruck seines Leichen-Zerts in seinem seligen Tode empfun-
den haben. Da hat er sich freylich nicht fürchten dürfen / denn
Gott der Herr ist bey ihm gewesen / auch da er durch das finstere
Todes-Thal gereiset / Gottes Stecken und Stab haben ihn ge-
leitet / nach dem XXIII. Psalm v. 5. was für ein Stecken? was
für ein Stab? die Trost-vollen Worte: Fürchte dich nicht /
denn ich bin mit dir. Weiche nicht / denn ich bin dein
Gott. Ich stärke dich / ich helffe dir auch / ich er-
halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit:
sind sein Stecken und Stab gewesen. Sie sollen auch unser
Stecken und Stab seyn und bleiben. Sonderlich die hinterlasse-
ne hochbetrübte Fr. Wittbe / kan sie zu ihren starcken Trost-Sta-
be gebrauchen. Klagt Sie / daß Sie nunmehr nach ihres seligen
Eheherrens tödtlichen Hintritt / gleichsam werde allein wandern
müssen /

Beschluß der Predigt.

müssen; O sie ist nicht allein! Gott ist mit Ihr. Jesus ist ihr
Heyland. Der H. Geist ist Ihr Trost. Der Drey = Einige
Gott wird ihr beystehen / und durch die rechte Hand seiner Ge=
rechtigkeit wird er Sie erhalten. Welches wir Ihr denn auch in
Ihrem betrübtten Witben = Stand von Herzen wünschsen / und zu=
gleich mit unsern Glaubens = Augen auf unsern GOTT sehen /
auch mit unsern Glaubens = Händen alle seine Verheissung er=
greiffen / damit es uns an Trost zu keiner Zeit / absonderlich
in der letzten Todes = Stunde nicht mangelte / dessen
Uns denn desto genauer zu versichern / schlief=
sen wir mit einem andächtigen
Vater Unser,



La 1527 PK

Faint, mostly illegible text in a historical script, possibly Gothic or similar, covering the upper half of the page.



Handwritten notes or signatures in the bottom right corner, including the word 'Vona' and some illegible characters.



Q.N. 331, 14.

(X 204 7830)



Trostreiches
Weinet nicht /

welches

bey

Volkreicher SEPULTUR

Des

Wohl-Ehrenvesten und Fürnehmen

Herrn, Valentin

Bauers /

weiland Vornehmen Bürgers und Han-
delsmanns / wie auch Erhmer-Meisters allhier
nunmehr seligen /

in einer

Gräuer = Rede

vorgestellet worden

von

M. PAULO CHRISTOPH. Marth /
à Conc. Sabbath.





Abdankung.

Tit.



Er leidende JESUS und ein recht-
schaffener Christ stehen wohl recht bey-
sammen. Wer der andächtigen Pas-
sions- und Früh- Predigt sich noch besin-
net / der erinnert sich / wie eben heute
der Firt gewesen / daß der leidende
JESUS aus Jerusalem zum Thor
hinaus zu seinen Grab und Todes-
Bette ist geführet worden /
da Er denn auf dem Wege denen begleitenden und weinenden
Weibes- Personen sonderlich diese Worte mit Heroischen Gei-
ste / unter der Last seines Todes- Bettes des Creuzes herfür ge-
ruffen: Ihr Töchter von Jerusalem weinet nicht
über mich / sondern weinet über Euch und über Eu-
re Kinder! O Centner- Worte / weiß wir die Ursachen dero-
selben wohl erwegen / ô Worte / in welchen soviel Donner schläge
als Syllben / soviel Herzens- Pfeile als Punkte / soviel Straffe
als Trost gefunden werden. Der Erlöser wil iezo willig / ge-
trost / heroisch / und unbesweinet zum Grabe und zum Tode ge-
hen / darum / weil sein Tod so grossen Nutzen schaffet ! Wei-
nen sollen sie aber / über Sich / und über Ihre Kinder / weil viel
Jammer und Unglück über Sie und über Ihre Kinder in fur-
ben gehen wird. Ich nehme diese Worte ietzt als Trost-
Worte

G ij

Abdankung.

Worte an/bey diesem Trauer - Actu und Leichen = Begängnis
des Wohl = Ehrenvesten und Fürnehmen Herrn
Valentini Bauers / weiland vornehmen Bürgers
und Handels = Mannes / wie auch Grähler = Mei =
sters allhier / nunmehr Seligen. Ach sehet / wie tritt
der Seinem leidenden Heiland iest zur Seite / Er wil auch an
diesem Tage und an keinem andern / hinaus zu Seinem Grabe
und Todes = Bette getragen / mit Christo sterben und begraben
werden. Solte Ihm aber noch zu guter Letzt vergunt seyn /
wie Ihn denn nicht vergunt ist / weil der Todt schon allbereit
seinen Mund geschlossen / Euch hochgeehrte Bealeiter /
hinter Seiner Leiche anzureden / so weiß ich gewiß / Er würde
des schon halb erstorbenen / doch noch tröstenden und straffenden
Heilandes Worte / auf folgende Art an Sie hören lassen:
Ihr Söhne und Töchter von Jerusalem: Geliebtes
Eheweib / Ihr meine Unverwandten und alle / die
Ihr meinen Tod betrauret und beweinet: Weinet
nicht über mich / und auch nicht über Euch und
Eure Kinder. Zwar dieser selige Tod soll keinen neuen
Propheten an Euch abgeben / daß Er den Seinigen / und
Euch und Euren Kindern ein privilegium vor Unglück und
künfftigen Jammer und Trübsal geben sollte; Denn wehe
denen / die auf Erden wohnen / weil der Satan zu
Ihnen hinab kömmt / und Unglück / Jammer / Noth
und Trübsal gar genug Sie treffen wird / ie näher
auch der Jüngste Tag verhanden wäre: So heist es
dennoch / weinet nicht über den / den man dahin trägt /
noch

Abdankung.

noch über Euch und Eure Kinder! Nicht über
Euch und Eure Kinder; (damit ich das Letztere zu-
erst anführe/) weil der Heiland iezo hinaus gehet / alles
Unglück und Straffen aufzuheben / und folgendes aller
trostlosen und betrübtten Thränen abzuwischen / ô welch
ein seliger Hingang ist doch das! Wer an diesen Hin-
gang mit rechten Glaubens-Nachsinnen gedencket / was
Er ausgerichtet und gewircket / der kan nicht trauern
noch weinen / sondern muß immer frölich seyn / und in seinem
Erlöser / auch in größten Trübsal / gedultig seyn und lachen.
Weinet aber vielweniger über den / der dahin
getragen wird / über den Selig-Verstorbenen
Herrn **BALD** / weil den nicht allein auch ange-
het / was Christus durch diesen Todes = Gang erworben;
Sondern weil Er noch über diß / durch einen saufft und se-
ligen Tod aller Trübsal / ja allen Elend dieser Welt ent-
gangen / und in ewigem Lachen und vollen Freuden schwe-
bet. Ach in der Welt hat man zwar Ursach genug zu weinen;
Wer in der Welt lebet / weiß ja wohl was die Welt ist /
mir kömmt Sie warhafftig nicht anders vor / als die trauri-
ge Höhle des Trophonii, welche so betrübet / und mit sol-
cher Finsterniß angefüllet war / daß wer dar inen gewesen /
und wieder heraus kam / der konte sein Lebenlang nicht frö-
lich werden; oder als der berühmte Griechische Berg / wel-
chen die Gelehrten *πέτραν ἀγέλαστον*, das ist Trauerberg
nennen / auff welchen die Göttin Ceres gefessen / als Sie
Ihr geraubtes Kind / (wie die Fabeln sagen) gesucht hat;
Ja so betrübt und traurig ist die Welt / daß wenn Sie auch
feil stehen solte / leicht kein Kauffman zu Ihr würde gefun-
den werden / (wie der Holländer Heinsius in seinem *eras*

Abdankung.

credo hodie nihil redet;) Daß wir daher wohl billich zu
trauren und zu weinen Ursach hätten; Allein wer gleich-
wohl hinaus aus der Welt ist mit dem seligen Herrn
Bauern/wā zu welchem sein Heiland bey dem Ausgange
solche Worte gesprochen hat: Intra in Gaudium æ-
ternum, gehe ein in die ewige Freude / in die
Freude ohne Traurigkeit und ohne Ende:
Heute wirst du mit mir im Paradies seyn;
über den hat man im geringsten nicht Thränen zu
vergiessen Ursach. Weinete vorzeiten Heraclitus
der hochberühmte Weltweise immerdar / so beweinete Er
mit heißen bitteren Thränen die Welt / und den elenden
schlechten Zustand der Menschen = Kinder / da hingegen
Democritus stets die Eitelkeit der Welt belachet hat/
ô so hat man den Himmel nicht zu beweinen / noch des-
sen Himmels = Bürger zu beklagen / weil sie die Eitel-
keit verlachen / und zur Vollkommenheit gelangen sind.
Solte auch wohl iemand in der Christenheit weinen/wenn
er hörete / wie sein Heiland am dritten Tage aus dem
Grabe / und kurz darauff durch Seine siegreiche Him-
melfarth zu Seiner Herrlichkeit eingegangen? Nun
sterben fromme Christen mit Ihrem Heilande / auff daß
Sie auch mit Ihm leben / und zu seiner Herrlichkeit ein-
gehen / wie die Schrift saget; Und Unser Seliger
ist also mit Ihm durch seinen Tod zum Leben eingegan-
gen/ie wer wolte denn um den Seligen Herrn Bau-
ern weinen. Ich zweiffele nicht / hoch zu Ehrende/
an günstigen Beyfall: Aber eins stehet mir noch ob / der
Einswurf der hochbetrübtten hinterbliebenen Frau
Wit-

obro

Abdankung.

Witbe und Anverwandten: wie sollen die Ihren
respectivè Eheherrn und Freund nicht beweinen?
Wie würde denn aber die Schrift erfüllet: Betraure
deinen Todten / und bestatte Ihn ehrlich zu
Grabe / und weine über Ihn als wenn dir groß
Herzleid geschehen? Ach ja freylich groß
Leid aefchehen? denn die Krone Ihres Hau-
ptes ist entfallen / Sie ist eine Witbe / o der grossen
Trübniß; solte das nicht Thränen verursachen? Ja bil-
lich / denn hier wird nicht verworffen ein Christliches und
mäßiges Trauren / Klagen / und Weinen über den Todten /
welcher uns entrissen; Vielweniger ein Heydnisches Froh-
locken und Lachen bey Verlust unserer Todten gefordert /
wiewohl ehe Völcker das im Gebrauch gehabt / daß sie
nach den Abschied / ihre todten Freunde mit grossen Freu-
den und Frolocken begleitet / und hingegen den Einzug ih-
rer Kinder in die Sterblichkeit mit Thränen und Seuff-
zen annahmen / wie sonderlich Pomponius Mela dieses
weitläufftig von den Geten erzehlet; Sondern es wird
hier ein Heydnisches / übermäßiges Klagen / Weinen /
Haar ausrauffen und ungedultiges Murren / und der glei-
chen wider Gott durch dieses weinet nicht über mich /
denen hinterbliebenen unter saget / und weil eben auch
die Stimme Ihres Heilandes / welche Er dort gegen je-
ne Witbe zu Nain hören ließe / auch hier den hinter-
bliebenen in die Ohren und Herzen schallet / Weine
nicht! so kan sich die hochbetrübtte Frau Witbe
samt Angehörigen nun wohl zufrieden geben / weil
Chri-

Abdankung.

Christus selbst Ihr nebenst andern Töchtern von Jerusa-
lem die Thränen abgewischt / und sie getröstet / und nach
der Pafions- Marter / Trauer / und Todes- Woche /
wird doch bald der fröhliche Ostertag der Auferstehung
kommen / da wir uns in Freuden wieder sehen. Allein ist
mir recht / so wendet sich der todte / und seligverstor-
bene Herr Bauer nochmals umb gegen S J E hochge-
ehrte / und nach Stand und Würden Hoch- titulirte
Herren / und es scheint als hätte Er Ihnen sämtlich
noch etwas zu sagen / ja freylich / wenn es möglich / daß der
Todte im Sarge reden könnte: Er würde sich gegen einen
ieden unter Ihnen / vor freundliche Begleitung bedan-
cken; Weil Ihm aber auch dieses nicht mehr ver gönnet
ist / so muß dieses die nachgelassene hochbetrübtte
F A M I L I A , als welche sich durch dieses Volckreiche
Geleite mercklich getröstet befindet / auff sich nehmen;
Berichtet es aber durch meine Rede; saget schuldigen
Danck / und verbindet sich gegen meine hochgeehrte
Herrn / zu allen angenehmen Diensten / verspricht auch ge-
gen einen Jedweden / diese / Ihrem Seligen er-
wiesne Ehre / bey aller Begebenheit wieder
zu verschulden.



Mitleidende

№ 1529

Trauer = Beileid /

welche über des

Wohl = Ehrenvesten und Fürnehmnen

Herrn, Valentin

Bauers /

wohlbenahmten Bürgers / Handelsmanns
und Gramer = Meisters allhier /

Seligen Hintritt /

so geschah

Den 15. Martii / dieses 1678. Jahres / Abends um halb =
zehen Uhr / im 53. Jahr seines Alters /

Am Tage

Seiner Christ = ansehnlichen Leich = Bestattung
war der 21. lauffenden Monats /

Tröstende und wohlmeynende auffgesetzt worden

von etlichen respective

Gönnern / Freunden und Hausgenosß.



Leipzig /

Gedruckt bey Samuel Spörlin.

505

In den Seligen
und seine hinterlassene hochbetrübtte
Frau Witbe.

I.

Wo reist Er hin/ Herr Bauer/ aus der
Welt?

Und hat sich zugesellt
Die Liebste nicht/ die niemals Ihn verlassenz.
Sie lebten sonst also/
Daß keines wurde froh/
Wann Eines nicht das Andre fonte fassen.

II.

Die Handels-Stadt/ die an der Oder liegt/
Wo iekund Brenno siegt/
Und Franckfurt heist/ wird mir das Zeug-
niß geben/

Daß Sie dem Werthen Mann
(Seht was die Liebe kan!)
Befolget ist/ der Messen Nutz zu heben.

Zekt



III.

Jetzt ist es aus! Er reiset nun allein/
Und wil im Himmel seyn/
Wo Seine Seel den rechten Schatz kan
finden.

Die Witbe bleibt allhier;
Doch kan Sie für und für
Ihr Herz mit Ihm im Himmel hier ver-
binden.

IV.

Diß ist Ihr Trost/das Sie nach dieser Zeit
Und vielbesiegten Leid
In jener Welt zusammen werden kommen.
Da findet Sie Ihren Schatz/
An einem Handels-Platz/
Der Beyden bringt auff ewig Nutz und
Frommen.

Christlich mitleidend gesetzt
von

D. VAL. ALBERTI, P.P.

Es

Snimmest täglich ab / viel Menschen fallen hin /
Eh man es sich versieht / aehn sie aus unsern Sijn /
 Wie kömmet aber diß? Stehts denn in deine Willen /
 Daß du / wen dir beliebt / den Rachen magst erfüllen
 Du nimmer-satter Tod? gehts / daß du imer frisst /
 Wenn und wo dir gefällt / wen du ie hungriq bist?
 Ach nein / viel anders ist von unserm Gott befohlen /
 Derselbe läst durch dich uns aus dem Elend hohlen /
 Du bist nur Kerckermann / du hältst uns eine Zeit
 In einer engen Grufft biß an die Ewigkeit /
 Da wird dir dann der Mensch / den du ietzt hast be-
 kommen /

Aus solcher finstern Grufft zur stolzen Lust entnommen.

Aus schuldigem Mitbetrübnis verfertigt in Eil

D. Zabel.

Sobald das Haupt erstaunt / muß iedes Glied erzittern /
 Der Schmerz / der jenes wählt / ist diesem auch gemein /
 Der ganze Leibes-Bau muß beben und erschüttern /
 Wenn dessen Kron und Pracht will plöglich fallen ein /
 So bald der Gipffel wird zer splittert und zerschmissen /
 So scheint / als wenn der Bau selbst würde nachgerissen.
 Was Wunder / Werthe Frau / daß aller Rath zerfallen /
 Daß ihre Lebens-Lust zu Grund und Boden reißt?
 Sie fühlt den Unglücks-Fall / Sie hört das Trauer-Knallen /
 Da ihr Geliebtes Haupt der Tod darnieder schmeißt /
 Der kan auch ihren Bau zertrümmern und zerschmettern /
 Wie wenn der Himmel schlägt mit seinen Donner-Wettern.

Man

Man sah vorhin das Haupt hier unbeweglich prangen/
 Die Glieder schätzten sich ob dessen Wohl beglückt/
 Bald aber Franckfurt nur den Werthsten Mann umbfangen/
 Sol wird sein fester Stand erschüttert und verrückt/
 Bis Leipzig iest zuletzt zerstückte Trümmer fasset/
 Und Unser BAUER liegt/ O Schmerzens = Wort! erblasset.
 Seht/dieser Haupt-Fall schlägt den Bau zugleich darnieder/
 Daß SIE/ Betrübte Frau/nun alle Lust verhöhnt:
 Jedoch/ wie solten sich auch freuen iest die Glieder/
 Da unsers Hauptes Haupt mit Dornen steht bekröhnt?
 Welch Christ verlangt zu gehn in Bollust = Rosen = Kränzen/
 Wenn am Erlöser selbst blut-rothe Striemen glänzen?
 Doch soll ihr schwacher Muth nicht gleichen Fall noch schauen:
 Wenn hat des Baues-Fall den Gipffel auffgericht?
 Der Himmel wird ihn einst weit stärker wieder bauen/
 Den weder Zeit noch Glück noch Todes-Fall zernicht.
 Hier steh man wie man wil/ so muß man untergehen:
 Wohl! wer wie BAUER fällt/ der kan wohl aufferstehen.

Der hochbetrübten Frau Wittiben sein empfindliches
 Mitleiden zu bezeugen schriebs

M. JOHANNES Neunherz.

Wie legt wohl ein Wanders-Mann in einem frembden Lande/
 Darein er heute kömt und morgen geht heraus/
 Bey seinen flüchtigen und sauren Pilgrims-Stande
 Ihm einen eignen Ort und stets-gewisses Haus/
 Wo seine Ruhstadt war bald an-und auffzubauen
 Eh seine Wanderschaft zu Ende noch gebracht;
 Weil er es endlich doch muß mit dem Rücken schanen
 Und lassen hinter sich? Nein. Er ist mehr bedacht
 Auff's Vaterland/ und eilt in Bergen/ Thälern/ Wäldern:
 Es geh die Sonne gleich ab-oder trete auff/

So sieht das Auge sich umb nach den süßen Feldern
 Und wünschet nur zu schaun nach wohl-vollendtem Lauff
 Sein liebes Eigenthum: da stetig-sichres Bleiben
 In Herb-vergnügter Ruh und unter treuer Huth:
 Da ihn leicht niemand darff von Haus und Hofe treiben:
 Weil es sein Bürger-Sitz und Väterliches Guth.
 Nur solchen Wanders-Mann ist billich zu vergleichen
 Herr Bauer / welcher nie in diese Eitelkeit
 Gebaut / denn weil Sie selbst der Ewigkeit muß weichen
 Und durch den letzten Sturm verschwinden mit der Zeit;
 So konte sein Gemüth darin nicht Ruhe finden:
 Noch einen steten Sitz und unvergänglich's Haus
 Zu seinem einzigem Vergnügen feste gründen /
 Bedenckende / daß Er bald wieder müß heraus,
 Sein Stand erforderte zwar viel beschwertes Mühen
 Zu diesem Lebens-Bau; so daß Er noch zuletzt
 In Angelegenheit nach Franckfurt mußte ziehen /
 Doch war Sein Seelen-Bau auf festern Grund gesetzt.
 Die eitle Welt kont Ihm mit ihren schnöden Sachen /
 Das Herze niemals nicht von Sorgen frey und franck /
 Und von Bekümmerniß nach Wunsche ferne machen /
 Drum / als Er wieder kam von dar fast sterbe-franck:
 Ih / sprach Er / wolt ich mich dem schwachen Tuse trauen
 Als in der schlipffrigen und Boden-losen Welt
 Verbleiben / und daselbst auf was gewisses bauen /
 Denes jenes zeitlich schadt; die nach der Seelen stellt.
 Und weil es hier verbleibt in ungewissen Stande:
 So wil ich durch den Tod mit Freuden wandern fort
 Ohn einge Furcht und Angst nach meinem Vaterlande /
 Zur schönen GDS Ses - Stadt: da mein recht-sichrer
 Port: Mein



Mein Erbgeding: das ich wie andre Himmels = Bürger
Besitzen werde stets in Freuden / stets in Lust /
Und keine Feinde / noch den bleichen Menschen = Bürger
Mehr fürchten: keine Noth wird mir da seyn bewust.
Drauff druckt Er zu den Mund / die Augen / schloß die Hände
Und schlieff sanfft = selig ein / O süß = O sanfter Todt!
Wohl dem und ewig wohl / der durch ein solches Ende
Mit ewiger Seligkeit verwechselt diese Noth!
Dis kan / Betrübt / sehr erleichtern euer Leiden
Drum trocknet / trocknet ab die Thränen und bedenck:
Daß der Verstorbene genieße Himmels = Freuden
In Iesus = sanften Schoß und Armen eingeschränckt.

Valentin Schulze /
SS. Th. Stud.

S O gar betrübt bin ich / wenn ich an Bauers
Haus.
Bedenck / was da passirt / und wen man führt
heraus:
Es ist mein B A U E R selbst / den diese Stadt ge-
fennet /
Und den ihr Eigenthum die Teutsche Treue nennet.
Als von der Reise kaum mein Herr war arrivirt,
Schlich Morta unvermerckt / die sonst nicht da regiert /
Mit in das Haus hinein denselben zu lædiren /
Den mehr als Gold und Geld ich pflegt zu æstimi-
ren.

O harr

La 1528 OK



O harter Herzens-Stoß! So muß nun mein Patron
 Der lieb- und werthe Mann / des Hauses Haupt
 und Trohn/
 Des Todes Bitterkeit in seinen besten Jahren /
 Da niemand dran gedacht / erdulden und erfahren?
 Doch ist es Gottes Werck / es ist des Himmels Schluß:
 Ihm ist gar wohl geschehn / Er fühlt nicht mehr Ber-
 druß /
 Er sitzt nun im Contoir, da Gott selbst Rechnung
 führet /
 Und mit der seelgen Schaar in 1000. Wohl
 saldiret.

Dieses schrieb betrübt und traurig sein treu-
 gewesener und gehorsamer
 Diener

Johann Apffelstädt.



von hil



Gottes väter
 wie
 Der Ehrenve
Sell
B
 Wolbenahmter B
 und Grahme
 aus d
 des Propheten
 Fürchte dich nicht / ich b
 ich bin dein G
 dir auch / ich erho
 meiner Gerechti
 So wohl in seinem L
 zug
 Am Tage se
 war der 21. Martii/
 Kirchen
 D. GEOR
 P. P.
 Mit S

